Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 80 (1935)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

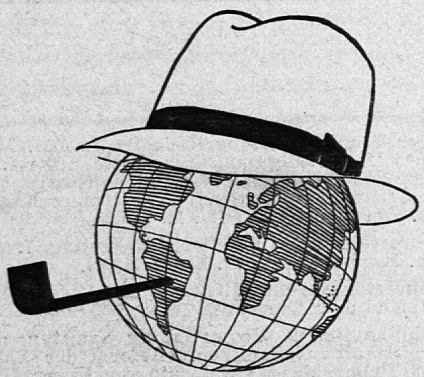
80. JAHRGANG Nr. 22
31. Mai 1935

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich erscheinend: Das Jugendbuch · Pestalozzianum und Schulgeschichtliche Blätter · Zeichnen und Gestalten · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag



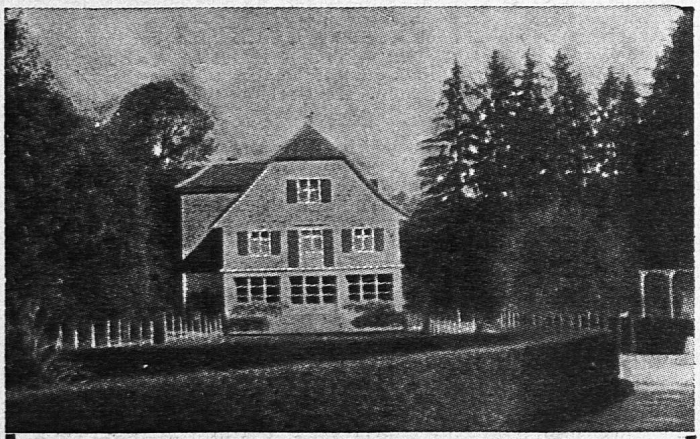
Neuer Hut! . dann den echten
Borsalino ANTICA CASA
Er ist modeführend auf der ganzen Welt

Geiger & Hutter

ZÜRICH 1 • LIMMATQUAI

Mitglieder des Lehrervereins 5% Rabatt

265



Kinderlandhaus Schlössli Benken

im Leimental

für Säuglinge, Klein- und Schulkinder

Auskunft und Prospekte durch
Telephon 65.152 **Schw. Trudi Singer**

270

Unsere glänzend organisierten **STUDIENREISEN**

1. Schweiz. Nordlandfahrt

Schweden-Finnland-Nördl. Eismeer-Norwegen mit Abstecher nach LENINGRAD. Eine umfassende Kenntnis des gesamten Nordens. 14. Juli-12. Aug.

2. Auf der Donau nach Konstantinopel

Eine beschauliche Donau- und Schwarzmeerfahrt mit Abstecher nach Bukarest und in die Erdölfelder. 15.–29. Juli. 225

3. England-Schottland

King's Jubilee Programm. (Einmalige Gelegenheit: Besuch der grossen Parade der englischen Kriegsflotte in **Southampton** u. grosse Inspektion der Polizei im Hydepark durch den engl. König.) Rückreise über Ostende, Brüssel. 13.–28. Juli.

Programme, Auskünfte durch Sekretariat der Tel. 920.259
Schweiz. Reisevereinigung, Rüschlikon, Zch.

Aufgeweckt

in der Schule, stark und lebensfroh durch

BANAGO

253/2 Fein ist auch Chocolat „NAGO" Olten

286

Schloss Kefikon (THURGAU)
LANDERZIEHUNGSHEIM FÜR SCHWEIZERKNABEN.

OFA GEGR. 1906 A. Bach, Schulinsp., Tel. 61.09

Versammlungen

ZÜRICH. Lehrerturnverein. Montag, den 3. Juni, 17.30 bis 19.20 Uhr, im Sihlhölzli. Einführung in die Schulspiele. Männerturnen. Spiel. — Samstag, den 1. Juni, von 14 Uhr an: Faustballkurs und Spiel auf der Josefswiese.

— Lehrerinnen. Dienstag, den 4. Juni, Sihlhölzli. 17.15 bis 18.30 Frauenturnen. Nach dem Turnen gemütliche Zusammenkunft in der «Waag»!

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, den 3. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Altstetterstrasse. Zwischenübung: Körpertraining, Spiel (Faustball). Wir erwarten rege Beteiligung!

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, den 7. Juni, in der Liguster-Turnhalle: Männerturnen und Spiel. Bildung der Faustball-Mannschaft. Die Spielfreudigen sind gebeten, der Einladung zahlreich zu folgen.

— **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgruppe: Zeichnen 4.—6. Kl. Freitag, den 7. Juni, 17 Uhr, Hohe Promenade, Z. 89. Fortsetzung der Lektionen für die 4. Kl. Material mitbringen. Es hat noch Platz für weitere Teilnehmer.

— Arbeitsgemeinschaft der Reallehrer, Sprachgruppe. Donnerstag, den 6. Juni, 16.30 Uhr, Lehrerzimmer Hohlstrasse. Besprechung des Gutachtens über die Arbeit Robmann und Beschlussfassung über das weitere Vorgehen. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

— Arbeitsgemeinschaft für Schulgesang und Schulmusik. Montag, den 3. Juni, 17.15 Uhr, Grossmünsterschulhaus (Singsaal). Singen und Spielen von Neuerscheinungen. Besprechung der Weiterarbeit. Bitte Blockflöten und Geigen mitbringen!

— Einführungskurs i. d. antialkoholischen Schulunterricht. Kursabend voraussichtlich Dienstag. Lokal noch unbestimmt. Leitung: Herr H. Dubs, Zürich-Oerlikon. Näheres siehe Kurier v. 29. Mai. Auskunft und Anmeldung bis 5. Juni an das Sekretariat des LVZ, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6. Tel. 24.950 (nur nachmittags).

— Sittenlehre: Donnerstag, 6. Juni, 17.15 Uhr, Beckenhof: Kurzgeschichte oder Kindernovelle? Wirksame Motive — Märchen und Fabel.

— **Naturwissenschaftliche Vereinigung.** Kleine botanische Abendexkursion Dienstag, den 4. Juni, 17.15 Uhr, Tram-Endstation Albisgütli. Leiter: Dr. Ernst Furrer, Sek.-Lehrer. Späterkommende erreichen uns Richtung Kolbenhof. Verschiebung um eine Woche nur bei ausgesprochen schlechtem Wetter. Im Zweifelsfall Auskunft Tel. 11.

— **Lehrerschützenverein.** Samstag, den 1. Juni, 14.15 Uhr, Schiessplatz Albisgüetli: Bedingungsschiessen und freie Uebung. Neue Mitglieder willkommen.

BASELLAND. Kulturhistorischer Kurs. Letzte Kursstunde Samstag, den 1. Juni, 14 Uhr, im Rathaussaal, Liestal. Thema: Anleitung zur Benützung von Archiven. Auszahlung der Reiseentschädigungen.

— **Lehrerinnenturnverein.** Uebung Samstag, den 8. Juni, 14 Uhr, in Liestal. Korbball.

— **Lehrerinnenverein.** Konferenz Samstag, den 1. Juni. Besammlung in Rheinfelden 14.20 Uhr. Besuch der Anstalt Beuggen unter Führung von Herrn Inspektor Zeller. Geschäftliches. Wer keinen Pass besitzt, erhält einen Tagesschein vom Vorstand aus. Gäste sind freundlich eingeladen.

Tobler-o-Malt
Kraft-Chocolade
für den Geistesarbeiter
1961

BASEL. Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, den 5. Juni, 14.15 Uhr, Realgymnasium, Rittergasse 4. Referat Dr. L. Eder: Der Schulfunk als Vermittler musikalischen Bildungsgutes. Entgegennahme der Sendung mit einer Klasse v. Bruno Straumann. Am Mikrophon: Dr. E. Mohr.

HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 7. Juni, 18 Uhr, in Bubikon. Knabenturnen II. Stufe. Spiel.

HORGEN. Lehrerturnverein. Mittwoch, den 5. Juni, 16 Uhr. Spielübung, Allmend oder Turnhalle.

MEILEN. Schulkapitel. 2. Versammlung Samstag, den 15. Juni, 20 Uhr, im Schulhaus Zumikon. «Reform der Sekundarschule und der 7./8. Primarklasse.» Referate von Herrn J. J. Ess, Meilen, und Herrn H. Reiser, Küsnacht. Diskussion und Beschlussfassung über die Fragen 3 und 4 des Erziehungsrates im Amtl. Schulblatt vom 1. Februar 1934.

WINTERTHUR. Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins. Dienstag, den 4. Juni, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Arbeitsgemeinschaft (Spranger).

— **Lehrerturnverein.** Lehrer: Montag, den 3. Juni, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle. Spielabend: Schlagball. Anmeldungen für die Titlis-Turnfahrt werden entgegengenommen.

ZAHNPRAXIS
LÖWENPLATZ
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechniker
Zürich 1 Tel. 38.167
Löwenplatz 47
Künstl. Zahnersatz, Zahnextraktionen, Plombieren. Spezialität: 1885 Gutsitzender unterer Zahnersatz. Oberer Zahnersatz naturgetreu in Form und Farbe. Reparaturen sofort.

Für den Schulanfang:
Robinson (Sonderdruck des Bündner-Lesebuches in Antiqua), Schiller, Wilhelm Tell, einzeln je 40 Rp.; Staffelpreise. Realbogen, geogr. Arbeitshefte, Kühneltabellen, Stempel. Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern, 1979
Schwarztorstrasse 76, Telephon 24.438.

Darlehen
an Beamte bis zu Fr. 500.- gewährt Selbstgeber gegen Ratenrückzahlung. Offerten mit Rückporto (20 Rp.) unter Chiffre L 9536 K an Publicitas, Zürich. 73

Sommerferien
Lehrersfamilie, welche 7 Wochen in den Bergen verbringt, nimmt
junge Töchter
in Pension. Familienleben. Stunden. Alles inbegriffen Fr. 5.— pro Tag.
R. Martin, Inst., Ecublens (Vaud). 252

GESUCHT per Juli, nach St. Moritz, erfahrener
LEHRER
zur Vorbereitung von 2 Knaben z. Aufnahmsprüfung im Frühjahr 1936 in 3. Gymnasialklasse und 2. Klasse Oberrealschule beides Zürich. Off. und Referenzen unter Chiffre M 7698 Z an Publicitas, Zürich. 275

Ohne Inserat kein Erfolg!

Musiklehrer
und
- Lehrerinnen
lassen die Leistungen ihrer Schüler regelmässig, von Zeit zu Zeit, auf der Schallplatte festhalten, um deren Fortschritte nachzuweisen und um die Schüler zur Erkenntnis ihrer Fehler zu bringen.
Auf unsern reduzierten Preisen: Fr. 5.-, 7.-, 9.-, pro 20, 25 oder 30 cm Platte erhalten Musik-Pädagogen und -Schüler einen Spezialrabatt. 1601
Verlangen Sie unsern illustrierten Prospekt!
STUDIO HUG
für Grammophon-Aufnahmen
Zürich, Füßlistraße 4, gegenüber St. Annahof
Basel, Freiestraße 70 a, Eingang Kaufhausgasse

+eheleute+
verlangen gratis u. verschloss. meine preisliste C mit 70 abbild. über alle sanitären bedarfsartikel:
irrigateure, frauendouchen, gummiwaren, leibbind. bruchbänder
1198 Sanitätsgeschäft
P. HÜBSCHER
Zürich, Seefeldstr. 4

Kleinkredite
Wechseldiskont, Hypotheken durch Chiffre SA 29 Z an Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich. 216

Fabrikneue 256
PORTABLE
SCHREIBMASCHINEN
Hermes Fr. 160.—
Oliver „ 175.—
verkauft mit Garantie
E. Brender A G., Zürich 1
Bahnhofquai 9

Billig zu verkaufen
ein kompletter Mang'scher
Universal-Apparat
für astronom. Geograph, samt Kasten. — Anfragen unter Chiffre W 7503 Z an Publicitas, Zürich. 251

VOLLDAMPF 210
WASCHMASCHINEN
für Hand-, Wasser- u. Elektrobetrieb. Unübertreffliches Waschresultat. Erspart 75 % Arbeit und Kosten und macht sich in kurzer Zeit bezahlt. Verlangen Sie Katalog und Preisliste.
J. A. John AG. Basel 19
Generalvertretung Güterstr. 103

Halb vergäbe!
1 Schmalfilmkamera 16 mm, mit Revolverkopf, 2 Objektive, 25, 50, 75 mm, mit direkter Scharfeinstellung auf den Film, besonders geeignet für wissenschaftliche Arbeiten, Mikro, div. Filter, für Fr. 600.—.
268 E. Heller, Weinmarkt 2, Luzern.

ALLSCHWIL
OFFENE LEHRSTELLE
An unserer Sekundarschule ist eine Lehrstelle (sprachlich-historische Richtung) auf Mitte August d. J. neu zu besetzen. Grundgehalt Fr. 6000.—. Dienstalterszulagen nach je 2 Jahren definitiver Anstellung im Kanton Fr. 300.— bis zum Höchstbetrage von Fr. 1800.—. Anmeldungen sind unter Beilage der Lehrausweise bis 5. Juni an den Präsidenten der Schulpflege, E. Dettwiler in Allschwil, zu richten.
Allschwil, 14. Mai 1935.
248 Die Schulpflege.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

31. MAI 1935 **80. JAHRGANG Nr. 22**

Inhalt: Chorsprechen? Ja! Sprechchor? Nein! – Weitere Versuche mit Bohnen – Naturbeobachtungen im Schulzimmer – Aufsatz – Kant. Lehrerverein St. Gallen – Elementarlehrer-Konferenz im Kanton Zürich – Kriseninitiative und aargauische Lehrerschaft – Kleinwandbild zur Förderung der Volksgesundheit Nr. 83 – Handblatt der neuen Schrift – SLV – **Sonderfragen Nr. 2** („Die Schrift", Nr. 13) – **Der Pädagogische Beobachter Nr. 11.**

Chorsprechen? — Ja! Sprechchor? — Nein!

V.

Ich traf kürzlich eine Schar Buben, offenbar am Ende einer Auseinandersetzung. Ein stämmiger Bursche hatte seine Kräfte an einem dürftigen Kerlchen ausgelassen, das nun heulend davontrottete. Die Schar aber war gegen den Sieger, das konnte man deutlich spüren. Endlich fand einer, aus gemessener Entfernung, das erlösende Wort. «Dummer Chaib», rief er. Zwei, drei wiederholten es, nicht wie der erste, der in langgezogenem Ruf seinem Herzen Luft machte, sondern scharf taktierend und angriffslüstern. Andere fielen ein, und in kurzem hatte sich der schönste Sprechchor gebildet, dem der handfeste Herr in ohnmächtigem Zorn gegenüberstand, bis er schliesslich schmälend den Rückzug antrat.

Wir alle haben solche spontanen Sprechchöre erlebt. Ein Ruf wird aufgegriffen und zum *Massenruf* oder Massenspruch. Wichtig ist für uns die innere Umwandlung, die mit der bereits besprochenen schallmässigen Wandlung einhergeht. Der Einzelruf war Beleidigung aus Aerger und Empörung. Der Massenruf lässt das persönlich Ausdrucksmässige zurücktreten. Er schafft einen Stempel, heischt, wird amtlich, andringlich, an- und auspeitschend. Der Sprechchor will etwas. Er ist durch und durch tendenziös, rufe er nun «Deutschland erwache» oder «Gebt uns Brot». Dabei wird der Ausruf gewöhnlich zum Anruf. Doch kennen wir auch chorischen Ausruf, im Schlachtgeschrei etwa, das neben dem Ausdrucks- aber auch Wirkungswillen verrät. Denn es löst nicht nur die seelisch-körperliche Spannung, sondern will auch den Kampfgenossen anfeuern und den Gegner einschüchtern. Jede Schneeballschlacht gibt Zeugnis.

Der *Sprechchor* aber, wie ihn auch die Schule pflegt, verfolgt nicht ethische, politische oder sonstwelche Zwecke, sondern bleibt ästhetisch-zwecklos, gestaltet Dichterworte chorisch nach um dieser Worte willen.

Die Werber und Verfechter dieses rein künstlerischen Sprechchores berufen sich gern auf die alte chorische Tragödie der Griechen und auf Schillers Erneuerungsversuch, die Braut von Messina. Beide Kronzeugen versagen. Der *Chor der alten Tragödie* wurde gesungen. Und selbst wenn er gesprochen worden wäre, so könnte man daraus nicht die Berechtigung ableiten, in einem neuzeitlichen deutschen Chordrama ebenfalls zu sprechen. Denn einmal bietet der antike quantitierende Vers einen völlig anderen Sprachstoff als der moderne akzentuierende Vers und dann sprach man Versdichtung überhaupt völlig anders als heute. Wir würden es wahrscheinlich Singen nennen.[3]) — Und *Schillers Braut von Messina?* E. T. A. Hoffmann erzählt, dass der Chor in der Weimarer Aufführung «geklungen habe, als sagten Schüler ihre Lektion auf». Gustav Freytag (Technik des Dramas) hoffte, dass es mit wachsender Sprechschulung besser werde, noch sei es «nichts als schwerverständliches Geschrei». Ist es seitdem besser geworden? Mit der Schulung im Chorsprechen gewiss. Noch immer aber ist jede Aufführung der «Braut» ein Experiment, gefürchtet vom Regisseur und — vom Hörer.

K. F. Roedemeyer, dem wir die gründlichste Untersuchung über das «Wesen des Sprechchores» (Augsburg, 1926) verdanken, spricht von einem Chor, sobald «eine Vielheit von einzelnen zu einem bestimmten Erlebnis zusammenschmilzt», und meint, es sei gleichgültig, ob der Chor sich dann im Gesang oder in der Sprache äussere. Ich halte sprachliche Aeusserungen nur in den besprochenen Formen des Rufes und allenfalls im Massenspruch für möglich.

Die Ansichten darüber, *welche Dichtungen chorgerecht* oder chormöglich seien, gehen völlig auseinander. K. Sprang (Sprechchor, Breslau 1927) empfiehlt sogar so einmalig persönliche Verse wie Goethes «Nachtlied»: «Alle wollen wir hinhauchen den Schlußseufzer: Süsser Friede..» Ich seufze mit: Herrn Sprang ist nicht zu helfen. — Ebenso unsinnig ist die weitverbreitete Sitte, Balladen im Chore sprechen zu lassen. Die Ballade ist durchaus eindeutig in ihrer Ausdruckshaltung: einer erzählt für andere. Es ist nicht einzusehen, warum da viele erzählen sollen.

Schwieriger wird die Entscheidung vor Lyrika, die nicht so an die Einzelperson gebunden sind wie jenes Nachtlied. Zunächst fand man in einem etwa vorkommenden «Wir» ein Kriterium für Chormässigkeit. Ich-Gedichte seien unchorisch, Wir-Gedichte seien chorgerecht. Bald aber unterschied man tiefer nach individuell- und kollektiv-empfundenen Gedichten. Nur die letzteren seien chormässig, ein «vervielfältigter Individualausdruck» sagt Christians (in Sprecherziehung, Rede, Vortragskunst hg. v. Lebede, Berlin, 1930). Sein Beispiel, Brentanos «Feind», beweist im Gegenteil, dass auch ein kollektiv empfundenes Gedicht vom Einzelnen gesprochen wird. «Einen kenne ich, Wir lieben ihn nicht», hebt es an. Sieht man nicht geradezu, wie unter den vielen Einer aufsteht und aussagt, was alle empfinden? Er findet das erlösende Wort. Nach Christians handelt es sich um das «Ich»

[3]) Ich hörte Schallplatten von serbischen Rhapsoden, die in jahrtausendelanger Ueberlieferung den alten Vortragsstil bewahrten. Die «Sprache» wird hier sehr taktmässig, das Sprachmelos auf drei bis vier Tonstufen eingeschränkt und in ganz wenige unentwegt wiederkehrende melodieartige Formen gepresst, ähnlich unserem Psalmodieren, nur dass eben auch die Rhythmik taktmässiger und also musikähnlicher wird. Den Sprechchor kennen die Völker, die heute noch diese Rhapsodik bewahren, nicht.

einer Gemeinde. Aber selbst wenn man diese gezwungene Deutung hinnehmen wollte, warum spricht dieses Kollektiv-Ich im zweiten Vers von Wir und im dritten wieder von Ich? «Einen kenne ich, Wir lieben ihn nicht. Einen nenne ich, Der die Schwerter zerbricht.» Nein, nur der Eine spricht, der klar erkennt, was alle dumpf fühlen (darum: *Wir* lieben ihn nicht), und der den Feind darum vor allen anderen allein beim rechten Namen zu nennen weiss: den Tod. — Selbst das klassische Beispiel für chorische Lyrik, Meyers Chor der Toten, würde ich dem Einzelsprecher zuweisen. Christians meint: «Da wird man als Einzelsprecher das Gefühl nicht los: das geht nicht, das kann nur eine Masse klanglich und seelisch ausschöpfen.» Vielleicht, wenn man die Toten zu mimen versucht. Ich höre es anders. Ich würde es sprechen aus völliger Versunkenheit: in mir und durch mich werden die Stimmen der Toten laut. — Sehr gern werden für den Sprechchor Bibeltexte gewählt. Simon (im Sammelheft «Sprecherziehung», Leipzig, 1927) bespricht eingehend Jesaias IX, 1—6, wohl ebenso aus dem Gefühl: für die Grösse dieser Worte reicht eine Stimme nicht hin. Aber ist es denn möglich, dass ein Volk sich selber weissagt? Spricht nicht wieder der Eine, verheisst nicht Einer seinem lauschenden Volke im Zwiegespräch mit Gott? — Die Psalmen schliesslich sind zweifellos chorisch, aber sie werden gesungen oder — psalmodiert, wie das gemeinsame Gebet ja auch, wenn es nicht eine Summe von Einzelgebeten — Chorsprechen also, nicht Sprechchor! — bleibt.

VI.

Wo man nur näher in den Gehalt eindringt verbietet sich sprechchorische Wiedergabe. Christians meint freilich, bei künstlersich anspruchslosen Gedichten sei «der Stilbruch ganz unbedenklich». Richtig daran ist gewiss, dass Eindeutigkeit des Stiles ein Qualitätsmerkmal der Dichtung ist. Wo aber kommen wir hin, wenn wir so von vornherein auf den Sinn in unserer Arbeit verzichten. Gilt es nicht vielmehr, das Gefühl für die Dichtung zu schulen durch den Versuch gehalt- und gestalttreuer Wiedergabe? Aus diesem Verantwortungsgefühl heraus hält Roedemeyer lediglich solche Texte für chormässig, die vom Dichter bereits für den Chor gedacht waren. (Es gibt so gut wie keine, wenigstens kaum welche, denen man auch den Rang von Dichtungen zusprechen könnte.) Christians und mit ihm nahezu alle Fürsprecher des Sprechchores setzen sich über die *Absicht des Dichters* ausdrücklich hinweg. Hier liegt der Hase im Pfeffer. Dann kann man freilich Gedichte in «Stimmen» auflösen, sich einen Text durch Wiederholungen und Auslassungen chormässig zurechtstutzen (abschreckende Beispiele bei K. Hahn) und die Erinnyen in den Kranichen des Ibykus chorsprechen und den Erzähler inzwischen verschnaufen lassen. Was nützt vor solchem verantwortungslosen Kitsch die treuherzige Versicherung: «Wir jedenfalls haben nur *eine* Tendenz: dem Wort des Dichters zu dienen, so gut wir können.» Finger davon, wer's nicht besser kann.

Zum selben Grundgedanken, der Verpflichtung zu stiltreuer Wiedergabe und damit zur Ablehnung des Sprechchores kommt man schliesslich, wenn man nicht wie bisher auf das Gehaltliche und auf die innere Sprachform achtet, sondern von der äusseren Sprachgestalt, der *Schallform*, ausgeht. Natürlich. Denn in dieser theoretischen Scheidung mehr sehen wollen als ein Erfassen dieser oder jener Seite am einheitlichen Ganzen, hiesse das Künstlerische an der Dichtung, dieser Einheit von Gehalt und Gestalt, verfehlen.

Die Methodiker des Sprechchores scheinen sich darüber einig zu sein, dass am Anfang chorischer Erarbeitung eines Textes der Einzelvortrag des Lehrers zu stehen habe. Drach wendet sich gegen die äusserliche Nachahmung eines so gebotenen Leitbildes. Wie sollte auch aus der Vervielfältigung einer Einzelsprechweise ein Sprechchor entstehen? So entstand, wie wir sahen, das Chorsprechen. Nein, eine Vielheit erlebt einen Wortlaut als Masse anders als ein Einzelner und gestaltet ihn darum auch anders. Schon das Chorsprechen schuf sich seinen Stil. Man hat die Berechtigung des Sprechchores neben dem Chorgesang auch damit begründen wollen, dass das Lied den Sprechrhythmus aufhebe, der Sprechchor ihn erhalte. Wir sahen, dass der Chor zu taktmässiger Regelung drängt. Der Zauber des Rhythmus wie er in der Rede des Einzelsprechers schwingt und im Lied neu aus der Melodie quillt — im Sprechchor wird er vernichtet vom Takt, der unaufhaltsam eindringt. — Und das Melos? Soll man den Sprechchor auf eine bestimmte Tonführung verpflichten? Nur Karl Schulz bejahte die Frage. Christians entschied je nach dem Text: liedmässige Texte zeigen stärkere Bindung an melische Leitbilder als sprechmässige. Auch hier drängt der Chor stets zu Stilisierung und Regelung. Aber — wer je einen Sprechchor gehört hat, konnte sich dieses Eindrucks nicht erwehren — es bleibt ein dumpfes, ohnmächtiges Ringen, unsagbar quälend. Bis sich aus der Menge *die* Stimme herauslöst, die es versteht, die Melodie zu finden. Dann schwingt sich der Chor befreit auf und — singt! Die «eigentümliche Stellung des Sprechchores zwischen Musik und Sprache» bleibt für Sprecher und Hörer eine tief unbefriedigende Halbheit. Welche Menschengemeinschaft hätte je spontan zu ihrer Freude gemeinsam ein Gedicht gesprochen? Wenn wir uns chorisch ausdrücken, singen wir.

Die Schallformfrage des Sprechchores hat noch eine andere Seite, von der laut zu reden zwar heute in sprechkundlichen Kreisen noch verpönt ist. Jedem Wortlaut wohnt seine Schallform inne. Man braucht sich nicht einmal auf die Forschungen von Sievers, Saran u. a. zu berufen, die in manchem noch problematisch sein mögen. Wir spüren unmittelbar, ob ein Text rasch oder langsam läuft, hoch oder tief liegt, ob die Konsonanten die Vokale überwiegen oder umgekehrt. Wer sich näher damit befasst, wird immer mehr entdecken — je mehr sein Gefühl dafür geschult wird. Wir haben uns als Nachgestalter nicht nur mit dem Gehalt der Dichtung, sondern auch mit der Stimme des Dichters auseinanderzusetzen. Stiltreue Wiedergabe verlangen, was heisst das anderes, als auch hierin dem Zwang des Textes folgen? Soviel Täuschungen dabei möglich sind, sicher ist, dass der Text keine schallmässigen Elemente eines Sprechchores birgt — woher sollten sie kommen? Es bleibt einem Sprechchor also nichts übrig, als dem Wortlaut eine neue, fremde Schallform aufzupropfen.

Man kann drum Drach nur zustimmen, wenn er sagt: «der künstlerische Gewinn einer Chorübung ist gering». Mit jener Scheidung von Gehalt und innerer Sprachform auf der einen Seite und Schallform auf

der anderen hat man dem Kunstwerk den Hals umgedreht. Einen Sprechchor als Kunstwerk gibt es nicht. Es gibt nur Chorsprechen, und das hat mit Kunst nichts zu tun. So bewunderungswürdige Leistungen auch der Chor Wilhelm Leyhausens vollbrachte, um nur den Gipfel aller heutigen sprechchorischen Bemühungen zu nennen, sie sind durch die innere künstlerische Unmöglichkeit der Form «Sprechchor» zum Scheitern verurteilt.

Es bleibt noch ein Gesichtspunkt zu erwähnen, der in Schulkreisen oft genug als ausschlaggebend angesehen wird: der *pädagogische Wert des Sprechchores.* Immer wieder versichern mir die Lehrer, dass die Schüler, besonders in den ersten Jahren, die grösste Freude am chorischen Gedichtsprechen hätten. Der entsetzlichste Sprechchor, den ich gehört habe, Goethes Gesang der Erzengel aus dem «Faust», von 6—10-jährigen Schwachsinnigen in den Saal hinausposaunt — er sollte mit diesem Argument gerechtfertigt werden. Ist es wirklich nur überfeinertes Aesthetentum, wenn man sich dagegen auflehnt? Haben wir nicht Verpflichtungen einem solchen Werk gegenüber? Wenn wir uns schon gegen das Verjazzen von Volksliedern wehrten — für diese Kulturschande sollte sich kein Lehrer hergeben. Die Freude der Kinder kann doch nicht Richter über die Zweckmässigkeit eines pädagogischen Verfahrens sein! Fenstereinwerfen wäre vergnüglicher und immerhin minder barbarisch. Vor allem aber: das Kind, gerade weil es noch nicht versteht, was ihm frommt, hat ein Recht darauf, sinnvoll beschäftigt zu werden. Darum ist der Sprechchor, dem wir die innere Berechtigung absprechen mussten, aus der Schule zu weisen. Was er Wertvolles leistet: ausdrucksgehemmte Sprecher lösen und ausdrucksschwache kräftigen, das lässt sich ebenso gut anders erreichen. Auf den niederen Stufen vor allem durch dramatisches Spiel und auch durch Reigen und Singspiel. In spätern Jahren muss der Sprachausdruck durch eine individualisierende Sprecherziehung herangebildet werden. Denn Sprache als gesprochenes Wort ist individuell, chorisch ist der Gesang.

Chr. Winkler.

FÜR DIE SCHULE

NATURKUNDE

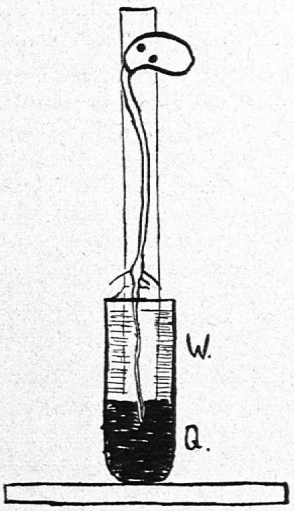
Weitere Versuche mit Bohnen[1)]

III.

Zur Erdwendigkeit der Wurzel seien noch einige Versuche angegeben.

1. Bohnen, bei denen das Würzelchen eben ausgetreten ist, bringt man in verschiedensten Lagen in Sägemehl. Man achte darauf, dass einige Wurzeln nach oben zeigen. Unter einige Bohnen kann man kleine Steinchen legen. Ergebnis: Alle Wurzeln wachsen möglichst senkrecht nach unten.

2. Man baut sich einen Ständer, indem man auf einem kleinen Grundbrett eine Latte von etwa 10 cm Länge befestigt. Ein Gummiband hält ein kleines Präparategläschen oder dergleichen an der Latte fest. Das Gläschen ist einige Zentimeter hoch mit Quecksilber und darüber mit Wasser gefüllt. Ueber dem Gläschen befestigt man an der Latte mittels zweier Stecknadeln eine Bohne so, dass ihre Wurzel möglichst senkrecht in der Mitte des Gläschens hängt und mit ihrer Spitze das Quecksilber berührt. Die Bohne umgibt man mit feuchter Watte. Dann stellt man den Ständer auf einen Teller, der mit mehreren Lagen feuchten Fliesspapiers belegt ist. Ueber den Teller stülpt man einen Blumentopf, dessen Abzugsloch mit Siegellack verschlossen ist. Ergebnis: Die Wurzel wächst in das Quecksilber hinein.



Schematische Schülerzeichnung: die Wurzel wächst in Quecksilber hinein. Solche einfachen Skizzen sind sehr einprägsam.

3. Man bringt eine junge Keimpflanze, deren erste Laubblätter sich zu entfalten beginnen, in die waagerechte Lage, indem man ihren Blumentopf umlegt. Stengel und Wurzel weichen nun von ihrer bisherigen Richtung um fast 90 Grad nach oben oder nach unten ab.

Die Beobachtungs- und Versuchsergebnisse werden unter Benutzung von Farbstiften in einfachen, übersichtlichen Zeichnungen im Arbeitsheft festgehalten.

Otto Schmeil, Lehrbuch der Botanik. Verlag Quelle und Meyer in Leipzig.

Ernst Kaehne, Schülerselbstbetätigung im Biologieunterricht. Verlag von Julius Beltz in Langensalza.

M. Wagner, 100 physiologische Schulversuche über das Leben der Gemüsebohne. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig.

K. Jahn.

Naturbeobachtungen im Schulzimmer

(Fortsetzung.)

2. Die Larve der Grosslibelle Aeschna.

g) *Die Metamorphose:* Wer einmal das Glück hat, die Umwandlung einer Libellenlarve zur fertigen Libelle mitzuerleben, der bleibt noch lange gefesselt unter dem Eindruck dieses wunderbaren Vorganges. Leider spielt sich derselbe meistens am späten Abend oder am frühen Morgen ab, doch konnte ich sowohl in Aquarien als auch in der freien Natur das Ausschlüpfen mitten am Tage beobachten. In den folgenden Ausführungen möchte ich meine Beobachtungen schildern, wie ich sie am 16. Juli 1933 erlebt und im Bilde festgehalten habe. 4—6 Tage vor der Metamorphose hört die Larve zu fressen auf und reagiert auf keine vorbeischwimmenden Beutetiere mehr. Sie kriecht jetzt einem aus dem Wasser ragenden Stengel nach so weit über die Wasseroberfläche empor, dass der Kopf und die Vorderbrust von Luft umgeben sind (Abb. 1). Die Darmkiemenatmung hört allmählich auf, dafür nimmt die Larve direkt Luft auf durch das an der Vorderbrust sich öffnende Stigmenpaar. Wird das Tier gestört, so kriecht es ins Wasser zurück, um bald nachher wieder aufzutauchen. Nun ist der Augenblick

[1)] Aus der Zeitschrift «Das Episkop» mit Erlaubnis der Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart.

der Verwandlung gekommen. (Ich gebe meine damaligen Aufzeichnungen wörtlich wieder): 10 Uhr abends. Die Larve klettert auf den Gipfel des Stäbchens, das ich ihr ins Aquarium gesteckt (Abb. 2). Ihr Körper ist noch nass. Jetzt beginnt sie eine komische Gymnastik. Sie führt längere Zeit mit dem Hinterleib krampfhafte

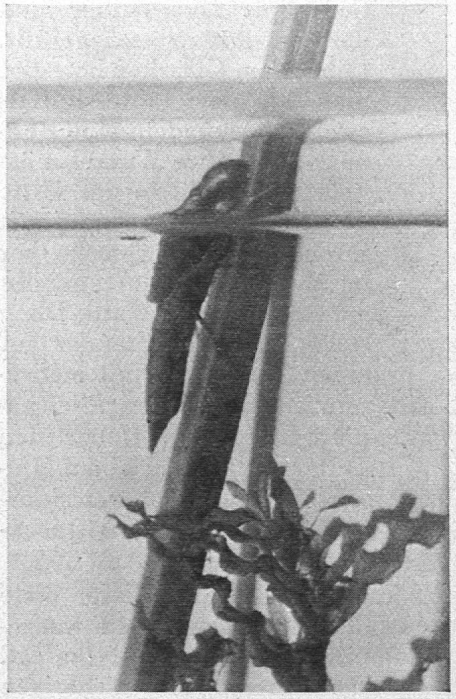


Abb. 1.

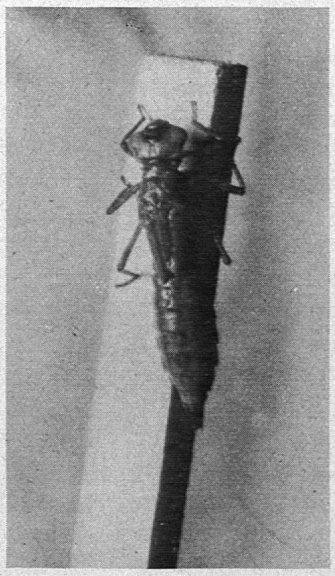


Abb. 2.

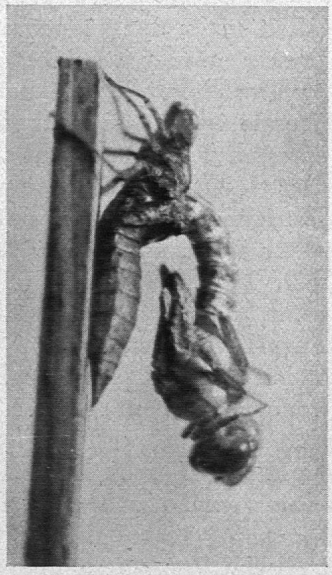


Abb. 3.

und sehr rasche Krümmungen aus nach rückwärts aufwärts und seitwärts aufwärts, wobei die drei Hinterleibspitzen weit gespreizt sind. 10.15 Uhr: Die Larve hat sich auf dem Gipfel des Stäbchens mit den Vorder-

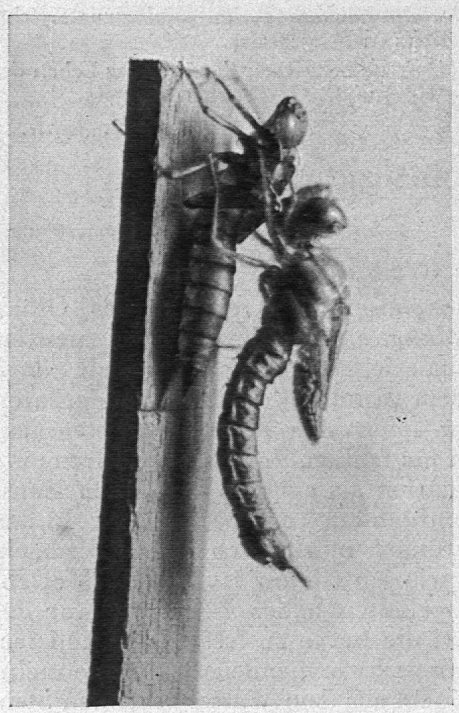


Abb. 4.

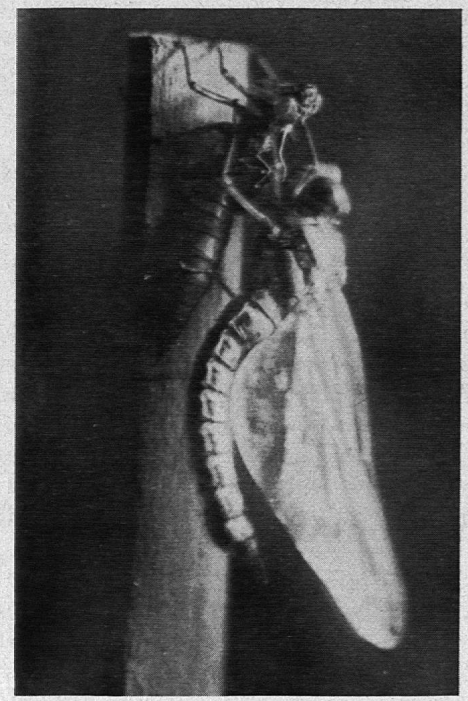


Abb. 5.

füssen fest eingekrallt und umklammert mit den Hinterbeinen die Seitenkanten. Der Körper ist jetzt beinahe ganz trocken. Mit dem Hinterleib führt das Tier nun rhythmische Bewegungen aus, wobei die Hinterleibsringe handharmonikaähnlich ineinander geschoben und wieder ausgestreckt werden. Offenbar pumpt die Larve Luft in ihren Körper, der Hinterleib wird deutlich länger. 10.25 Uhr: Plötzlich springt die Larvenhaut auf dem Rücken von der Brust bis etwa zur Kopfmitte. Zuerst quillt der Kopf der Libelle wie eine gelbe Blase hervor, dann auch die mächtig aufgeschwollene, bleichfarbige Brust, und jetzt kommen die schlaffen, langgestreckten Beine zum Vorschein und gleich nachher die ersten Ringe des blassen Hinterleibs. Doch, wo sind die Flügel? Vier arg zerknitterte Klümpchen kleben an der Brust, die Flügeltaschen hangen wie offene kleine Köcher an der Larvenhaut. Plötzlich zuckt der Körper der Junglibelle, bäumt sich rückwärts, sinkt zurück und bleibt wie leblos längere Zeit in halbgeschlüpftem Zustande hängen (Abb. 3). Endlich kommt wieder Leben in das Doppeltier. Zuerst geht mehrmals ein leises Zittern durch den ganzen Körper. Das ursprünglich ganz weiche Chitingerüst ist etwas erhärtet, die anfänglich gestreckten Beine werden an die Brust gezogen. 11.20 Uhr: Ein gewaltiger Ruck, das halbgeborene Tier bäumt sich aufwärts, krallt sich mit seinen Füssen an Brust und Beinen der leeren Larvenhaut fest und zieht jetzt den Rest des Hinterleibes aus der Larvenhülle heraus. Das junge Lebewesen hängt frei an seinem frühern Gewande (Abb. 4). Wie wenig gleicht dieses Geschöpf doch der fertigen Libelle. Noch sind die Flügel ganz gefältelt und zerknittert, von grünlich-gelber Farbe, Brust und Hinterleib milchig-bläulich, die Stirne gelbgrün und die Augen braungrün. Doch die Flügel beginnen sich

zu strecken. 11.30 Uhr: Schon haben die Flügel die volle Länge erreicht (Abb. 5). Sie liegen aber dachförmig wie diejenigen einer Heuschrecke. 11.45 Uhr: Die Flügel erhalten ihren wunderbaren Perlmutterglanz, das Chitin des Körpers ist härter und daher auch glänzender geworden. Mitternacht: Die Libelle beginnt ihre erste Toilette, sie fährt mit dem Vorderbein über die Facettenaugen. Am andern Morgen sitzt die Libelle in herrlicher Farbenpracht mit ausgebreiteten Flügeln am Fenstervorhang. Ich nehme sie auf die Hand, öffne den Fensterflügel und lasse sie der Sonne entgegenziehen.

Walter Höhn.

AUFSATZ

Mit letzter Kraft

(Schluss.)

Unter dem Leitmotiv «Jetzt gilt's» verfasst, folgt nun das angekündete Beispiel, ein Ausschnitt aus dem Aufsatz eines nicht nur sportlich, sondern auch geistig durchgebildeten Schülers, der über den Verlauf eines Schwimmfestes berichtet. Der Badmeister hatte ihm empfohlen, gegen Schwächezustände beim Tauchen einen Schluck Wasser zu nehmen, deshab der Titel

Der Schluck.

Ich kauere am Boden. Die Arme umschlingen die Knie. Die Steinplatten um mich sind sonnerhitzt. Fortwährend klappert der hohle Ton der Sprungbretter. Darauf folgt ein Platschen oder Zischen, und bei den Zuschauern spöttisches Lachen oder Beifallsgemurmel. Die Amazonen sind's, die sich vom Sprungbrett stürzen — oder die vom Sprungturm schweben. Jetzt hüpft eine vom Brett, als ob sie eine Göttin wäre. Leicht schwingt sie die Arme zur Seithalte, als möchte sie die sonnige Welt umarmen. Aber hinter mir kichert einer: «Die hat zu dicke Beine!» — Es setzt sich jemand neben mich. Ich bin gerade von der Augenweide durchgedrückter Knie, gestreckter Zehen und eines schlanken hohlen Rückens in Anspruch genommen. Der neben mir spricht mich an: «Weisst du schon, Hedy ist 37,5 m weit getaucht, gerade wie du in der Kabine oben warst. Heini, du überbietest sie sicher um ein paar Meterchen. Stelle dir mal vor: Ein Mädchen will dir, dem Hauptmann, etwas vormachen. Wenn sie es kann, warum du nicht? Donnerwetter, du bist bei Leibe kein Schwächling, und der Wille fehlt dir noch weniger.» Peter trifft mich an einem heiklen Punkte. Mein Ehrgeiz ist aufgewühlt. Ein Mädchen darf mich doch keineswegs überbieten. Ich gebe Peter nicht zu merken, wie er in mir etwas weckt, das anschwillt und sich aufbäumt. Ich lasse ihm nur eine pessimistische Antwort: «Vor einer Woche glaubte ich vor Herzschmerzen zu krepieren. Ueberanstrenge ich mich jetzt, sind die schlimmsten Folgen nicht ausgeschlossen.» Peter folgt mir zum Startplatz. Er redet anhaltend auf mich ein: «Also, Heini, gelt, alles was du kannst.» Ich steige nicht gleich auf die Rampe. Einige Augenblicke warte ich wortlos in ruhiger Haltung. Ich setze den Fuss auf den zementenen, vierkantigen Startklotz und stelle mich darauf. Ich bin schon von meiner Umgebung losgelöst. Ich weiss nicht, dass ich von einer kleinen Menschenschar umringt bin. Ich sehe nicht meinen Freund Hansuli, wie er die Treppe hinunter rennt. Er eilt auf eine lange Gestalt zu, die die Arme zum Himmel streckt, und erkennt mich. Er sieht ein, um was es geht. Will mich anspornen, stösst mich an. Ohne die geringste Notiz von ihm zu nehmen, schüttle ich ihn ab. Er ist enttäuscht. — Ich atme rasch, in tiefen Zügen, um in kurzer Zeit mein Blut mit möglichst viel Sauerstoff zu versehen. Dies ganz instinktiv. Ich beschäftige mich bewusst nur mit dem Gedanken: «Siebenunddreissig und ein halber Meter — ein Mädchen — ich muss!» Dies beschwört in mir einen ungeheuren Mut herauf. Kurz darauf gleite ich durch die grüne Masse über das erste Zehnmeterzeichen. Ich schaue aufwärts. Durchs Wasser schimmern die Farben der mich am Ufer Begleitenden. Gemütlich schaffe ich mich vorwärts. Der zweite Zehnmeterstrich ist noch nicht gekommen. Das dauert lange! Ich merke, dass ich von der Richtung abgewichen bin. Der Ellbogen stösst gegen die Seitenwand. Wo befinde ich mich? Schon über der Mitte? In Abständen lasse ich kleine Luftmengen aus der Lunge. Der Vorrat wird klein, kleiner. Doch noch ruhig schwimme ich. — Die letzte Luftblase quillt aus dem Munde, sie steigt unsicher zur Oberfläche. — Das Wasser presst gegen den Kopf. Ich muss hinauf, hinauf! — Fünfunddreissig Meter, und er will schon hinaufkommen! Er sieht die Blamage. — «Ein Schluck», leuchtet die Erinnerung. Kaum gedacht, getan. Dunkel wirds vor mir. Schwarz. Ich habe die Mauer erreicht! Ich taste die Wand aufwärts. Der Kopf taucht hervor. Wieder Luft! Mir ist, als erwache ich aus einem bösen Traume. Ich fühle die schlaffen Glieder. Ich bin nicht imstande, hinauszuklettern. Hansuli und Peter halten mich an den Armen. «Du bist totenblass», flüstert Einer. Der Beifall verebbt allmählich. Ich raffe mich zusammen. Steige ans Land. Kameraden bestürmen mich, um zu gratulieren. Ich liebe dies nicht, doch ich schätze ihre gute Meinung. Von allen Seiten werde ich begafft.

7., 8., 9. Schuljahr: Mit letzter Kraft; Die Zähne zusammenbeissen; Ausharren; Nimmer sich beugen!

5., 6. Schuljahr: Das war gewagt! Es galt Ernst. Der Gefahr entronnen. Das hätte fehlen können!

3., 4. Schuljahr: Ich wehrte mich. Ich gab nicht nach. Der hatte Mut. Ein starker Mann.

1., 2. Schuljahr: Was der Vater alles kann. *

Kant. Lehrerverein St. Gallen

Mit Rücksicht auf den am 12. Januar d. J. abgehaltenen kantonalen Lehrertag wurde die diesjährige *Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins* auf einen Nachmittag beschränkt. Sie fand in St. Gallen statt und war fast vollzählig besucht.

Der Kantonalpräsident, Herr H. *Lumpert*, St. Gallen, begrüsste Delegierte und Gäste, unter letztern speziell Herrn Erziehungssekretär Dr. *Römer*, der die Veranstaltungen des Lehrervereins seit Jahren mit seinem Besuche beehrt, herzlich und wünschte dem nach schwerer Operation auf dem Wege der Genesung sich befindenden Erziehungschef, Herrn Dr. *Mächler*, baldige und dauernde gesundheitliche Wiederherstellung. In seinem mit grossem Interesse entgegengenommenen längeren Eröffnungsworte hielt der zielbewusste und tatkräftige Führer der st. gallischen Lehrerschaft eine von hohem Verantwortungsbewusstsein getragene kritische Rückschau auf die wichtigsten jüngsten Ereignisse in unserem Schulwesen. In erster Linie gedachte er der wuchtigen Kundgebung der st. gallischen Lehrerschaft vom 12. Januar d. J. und des Schicksals der bei diesem Anlasse einhellig aufgestellten Vorschläge. Auffallen musste, dass im Grossen Rate nur ein einziges Schulbehördemitglied für den weniger weit gehenden Antrag des Herrn Lumpert in der Frage des Abbaues der Lehrstellenbeiträge an die Gemeinden gestimmt hat. Mit Spannung sehen wir den diesjährigen Bürgerversammlungen der Schulgemeinden entgegen, die über die Gemeindezulagen der Lehrer zu entscheiden haben. Nach den erfolgten gründlichen Aufklärungen hoffen wir, dass man es bei dem bisherigen Abbau genug sein lasse. Sodann kam Herr Lumpert auf die bedauerliche Tatsache zu sprechen, dass in einigen Gemeinden die Lehrerwahlen zu einem Handelsartikel geworden sind: man wählte Lehrer nur provisorisch, um ihnen weniger Gehalt verabfolgen zu müssen, und man zog militärfreie Lehrer bei der Wahl vor.

Die Bewegung gegen das Doppelverdienertum ist in St. Gallen schon zu einer eigenen Organisation gediehen. Gegenüber dieser Bewegung ist zu sagen, dass von den bezahlten Nebenbeschäftigungen der Lehrer die

meisten mit unserer beruflichen Tätigkeit zusammenhangen (Unterricht in Fortbildungs- und Arbeitsschulen), andere vom Wahlkörper den Lehrern übertragen werden (Zivilstands- und Vermittleramt, Organistenstellen usw.); bei Besorgung von Versicherungsagenturen und journalistischer Betätigung sind die Nebeneinkünfte zumeist ganz bedeutend kleiner, als von vielen angenommen wird. Die Nebenbeschäftigungen müssen vom Schulrate bewilligt werden. Uebrigens ist nicht zu übersehen, dass viele von ihnen der Schule und dem Lehrerstande auch Vorteile einbringen. Die Spezialkonferenz unter dem Monstein hat eine Initiative auf Ersetzung des Kapitaldeckungsverfahrens der kantonalen Versicherungskasse durch das Umlageverfahren lanciert und für dieses Begehren 280 Unterschriften erlangt. Die Initianten glauben, durch ein solches Verfahren eine Erhöhung der Renten ohne Prämienerhöhung zu erreichen, und zwar unverzüglich und unter Rückwirkung auf die schon vollzogenen jüngsten Pensionierungen. Der Vorstand bedauert, dass der kantonale Lehrerverein nicht schon *vor* der Einleitung der Initiative begrüsst worden ist. Schon solange die Kasse besteht, hat man immer auf Erhöhung der Renten gedrungen. Solche sind auch wiederholt erreicht worden. Eine lange Reihe namhafter Versicherungstechniker haben die Kasse schon untersucht, alle aber haben ein Abgehen von der Kapitaldeckung als eine schwere Gefährdung und Schädigung und das *bisherige System als das sicherste und billigste bezeichnet.* Die Vergleiche der Initianten der st. gallischen mit den Versicherungskassen der thurgauischen und appenzellischen Lehrerkassen und der Versicherungskasse des Personals der SBB sind, gelinde gesagt, «bodenlos oberflächlich». Die thurgauische Kasse z. B. verabfolgt nicht 3000, sondern nur 2000 Fr. Rente, zu der allerdings noch eine staatliche Zulage von 1000 Fr. kommt; aber diese Zulage wird nicht von der Kasse getragen. Zudem enthalten die drei genannten Kassen eine Reihe von Bestimmungen (weitere Leistungen an die Kasse und Reduktionen der Kassaleistungen), die die st. gallische Kasse nicht kennt, die aber bei einem objektiven Vergleiche berücksichtigt werden müssen. Es ist überhaupt gefährlich, einzelne Posten, wie z. B. die Einnahmenüberschüsse, aus der Rechnung herauszunehmen und mit ihnen zu argumentieren. Nach gründlicher Prüfung lehnt der Vorstand die Weiterleitung der Initiative oder eine Befürwortung derselben ab.

Zu Ehren der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung. Herr K. *Schöbi*, Lichtensteig, erstattete zum 16. und damit zum letztenmal den *Jahresbericht* über die Tätigkeit des Vorstandes, der in 6 Sitzungen und 9 Sitzungen des engern Vorstandes eine grosse Summe von Arbeit leistete. Von den behandelten Arbeitsgebieten seien genannt: Gehaltsabbau, Lehrertag, Enquête über Nebenbeschäftigungen, Initiative Pfändler, Herabsetzung des Pensionierungsalters auf das 65. Altersjahr, Angriff Dr. Weders in Rorschach auf unsere Schule, st. gallisch-appenzellischer Lehrerstreit, Freigeld und Freiwirtschaft, 20. Jahrbuch, Gesangskurse, Schule und Schülervereine, Hilfskasse. Mit einem sorgenschweren Ausblick in die Zukunft und der Mahnung, die Jugend im Geschichtsunterricht zum Frieden zu erziehen, schloss der beifällig aufgenommene Bericht.

Die von Herrn *Wettenschwiler*, Wil, vorgelegte *Jahresrechnung* erzeigte eine Vermögensverminderung der Hauptkasse um 183 Fr., einen Betriebsüberschuss von 301 Fr. und eine Vermögensvermehrung der Hilfskasse um 691 Fr. Sie wurde auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission (Berichterstatterin Frl. *Wagner*, Niederbüren) einstimmig genehmigt. Der *Jahresbeitrag* für 1935 wurde auf bisheriger Höhe (5 Fr. Vereinskasse und 2 Fr. Hilfskasse) belassen.

Dem nach 25jähriger, ausserordentlich gewissenhafter und verdienstlicher Tätigkeit im Vorstande (davon 20 Jahre als Kassier) zurückgetretenen Herrn *Wettenschwiler* wurde einhellig die *Ehrenmitgliedschaft* verliehen. Herr Wettenschwiler, der die Ehrung herzlich verdankte, ist das erste Ehrenmitglied des kantonalen Lehrervereins.

Als *Jahresaufgabe der Sektionen* für 1935 wurde nach einem orientierenden Referate des Herrn Grob, Goldach, der *Schulfunk* bestimmt; der Antrag der Spezialkonferenz ob dem Monstein, das Thema Pensionskasse als Jahresaufgabe zu bestimmen, wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Dies ist nicht verwunderlich angesichts des geradezu peniblen Eindruckes, den das Votum eines Befürworters der Monsteiner Initiative erweckte und der überzeugenden Kraft der ablehnenden Lumpertschen Ausführungen. Herr Erziehungssekretär Dr. *Römer*, der seiner Genugtuung über die sachliche Arbeit des Lehrervereins und über die Herausgabe der J. Seitzschen st. gallischen Schulgeschichte im 20. Jahrbuche lebhaften Ausdruck verlieh, wies darauf hin, dass der demnächst erscheinende regierungsrätliche Amtsbericht den Stand der Versicherungskasse als «schonungsbedürftig» bezeichne; ein in einer der nächsten Nummern des amtlichen Schulblattes erscheinender Artikel werde gründlichen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Kasse gewähren.

In der Umfrage teilte Herr Reallehrer Reinhard *Bösch* mit, dass der Vorstand die *Restbestände der Jahrbücher* unter den Erstellungskosten abgebe und ermunterte die jungen Lehrer zum Ankaufe der wertvollen Schriften. Im Namen der Sektion Oberrheintal ersuchte Herr *Benz*, Marbach, den Vorstand, beim Erziehungsdepartement vorstellig zu werden, um durch eine Revision der Verordnung vom 3. Juli 1933 die *Abschaffung der schriftlichen Prüfungen in den 8. Klassen* zu erreichen. Die diesjährigen Rechnungen seien viel zu schwer gewesen. Die schriftlichen Prüfungen erschweren den projektierten Ausbau der Abschlussklassen. Herr Lumpert bestätigte, dass die Rechnungen zu schwer gewesen seien; der Präsident der Bezirksschulrätlichen Vereinigung habe denn auch für die Zukunft leichtere Aufgaben in Aussicht gestellt. Vorerst wolle man nun mit der Neuordnung der schriftlichen Prüfungen Erfahrungen sammeln. Gegenüber da und dort auftauchenden irrigen Vermutungen sei zu konstatieren, dass in Stadt und Land dieselben Rechnungen gelöst werden mussten und dass die Rechnungen von einem Lehrer an einer Schule mit verkürzter Schulzeit aufgestellt wurden. Die Lehrer sollten nicht nach 96 und 98 Prozent richtiger Lösungen streben und so die Schulbehörden durch einen zu forcierten Unterricht im Rechnen über normale Schülerleistungen täuschen und zu immer höheren Anforderungen verleiten. Ueber die Zahl der Gemeinden, die ihre Abschlussklassen ausbauten, ist der Vorstand übrigens sehr enttäuscht; nicht zum kleinsten Teile erfuhr dieser Ausbau durch die Opposition von Lehrern und Behörden nicht den erhofften Umfang. Herr *Güttinger*, Flawil, äusserte sich zu der im letzten Jahresbericht enthaltenen Mahnung an die Anhänger der *Freigeld- und Freiwirtschaftslehre* zu taktvollem und vorsichtigem Vorgehen und erwartet ein solches Vorgehen auch

diesen Anhängern gegenüber. Herr Lumpert erwiderte, dass sich eben die Freigeldler in den st. gallischen Gemeinden mit ihrer Theorie in Gegensatz zu der Bevölkerung stellen und die aus diesem Gegensatz sich ergebenden Konsequenzen zu tragen haben. Dass die Lehrerpropagandisten aus der Ueberzeugung, für eine gute Sache einzustehen, für die Freigeld- und Freiwirtschaftstheorie fechten, sei durchaus anerkannt. Diese Theorie wirkt aber wie eine neue Weltanschauung, und die Schulgemeinden wünschen Lehrer ihrer Weltanschauung.

Mit den besten Wünschen für einen glücklichen Beginn der Arbeit im neuen Schuljahr schloss der Vorsitzende die vierstündigen Verhandlungen. Uns will scheinen, dass ohne den kantonalen Lehrerverein die st. gallische Lehrerschaft heute eine noch viel stärkere Krisis erleben müsste. Einträchtiges Zusammenhalten ist heute mehr als je Gebot der Stunde. Eigenmächtiges Vorgehen einzelner Gruppen könnte dem ganzen Stande unberechenbaren Schaden bringen.

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Stoffsammlung für den Unterricht in Sittenlehre.

Im Oktober 1934 erliessen wir einen Aufruf in der SLZ und in der Schweiz. Lehrerinnenzeitung zur Mitarbeit an einer Stoffsammlung für den Sittenunterricht. Erfreulich viele Kolleginnen und Kollegen haben uns bereits wertvolle Beiträge zur Verfügung gestellt; mit besonderer Freude erfüllte uns die Mitarbeit einiger bekannter Jugendschriftsteller. Es war uns leider nicht möglich, jeden Beitrag einzeln zu verdanken; wir möchten hier nur allen Mitarbeitern unsern herzlichen Dank aussprechen für ihre Arbeiten. — Es war uns aber auch nicht möglich, bereits die vielen Anfragen über Aufnahme oder Auswahl zu beantworten. Wir mussten zuerst einen Ueberblick gewinnen über das, was uns zur Verfügung gestellt wurde. Wir bitten daher alle diejenigen, die weitere Zustellungen von einem Urteil über die erste abhängig machten, uns wenn immer möglich noch mehr Beiträge zu senden.

Die Fülle des Stoffes und der Möglichkeiten zeigte sich uns erst so recht bei der erstmaligen Durchsicht der Arbeiten. Sie liess uns aber auch erkennen, dass wir noch viel mehr Beiträge zur Verfügung haben sollten, um etwas Wertvolles schaffen zu können: *Ein Handbuch für den Lehrer, in dem er für den Gemüts-, Charakter- und Sittenunterricht* die verschiedensten Stoffe finden kann: Sprüche, Gedichte, Liedchen, Erzählungen, Ausschnitte aus grössern Werken usw. Der bisherige Fortgang der Arbeit hat uns gezeigt, dass diese umfangreiche Sammlung nicht so schnell abgeschlossen werden kann, wie wir uns vorgenommen hatten; sie wird frühestens im Jahre 1937 erscheinen können. Das bringt aber einen doppelten Gewinn; wir können ruhiger arbeiten, vor allem aber können wir noch mehr Beiträge entgegennehmen.

Wir gelangen daher erneut an alle, die mitarbeiten möchten an diesem von so vielen Lehrern erwünschten Büchlein, uns noch viele Arbeiten oder Angaben über gute Stoffe aus grössern Werken einzusenden. Wir erstrecken die Frist für die Einsendungen um ein ganzes Jahr, *also bis 1. Mai 1936* und danken zum voraus allen, die uns helfen wollen, etwas Feines zu schaffen.

Die Beiträge sind zu senden an *E. Bleuler*, Lehrer, *Küsnacht* (Zch.).

Kriseninitiative und aargauische Lehrerschaft

In der letzten Nummer des «Schulblatt für Aargau und Solothurn» macht der Kantonal-Ausschuss des Aarg. Lehrervereins seinen Mitgliedern folgende Mitteilung:

Die Delegiertenversammlung der Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons Aargau vom 12. Mai 1935 in Brugg, in Anbetracht, *1.* dass das Volksbegehren zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not ein weitgehendes und systematisches Arbeitsbeschaffungsprogramm fordert; *2.* dass dieses Programm geeignet ist, in erster Linie den jugendlichen Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen und dadurch einen grossen Teil der heranwachsenden Generation vor moralischer und materieller Verelendung zu bewahren; *3.* dass die Kriseninitiative den Lohnabbau grundsätzlich bekämpft und in dieser Tendenz mit der Haltung unserer Vereinigung in der Lohnabbaufrage übereinstimmt; *4.* dass die Initiative Landwirtschaft und Gewerbe vor einem verderblichen Preiszerfall zu schützen sucht, beschliesst einstimmig: Das Volksbegehren zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not wird den Mitgliedern der Vereinigung Aarg. Festbesoldeter zur Annahme empfohlen. — Wir bitten die Mitglieder des ALV, von dieser Resolution des Festbesoldetenverbandes Kenntnis zu nehmen. Einen gleichlautenden Beschluss hat auch der bernische Lehrerverein gefasst. Der Kantonal-Ausschuss.

Wie zu befürchten war, wurde da und dort durch diese Mitteilung die Meinung erweckt, die aargauische Lehrerschaft nehme als solche *für* die Initiative Stellung, und mehrere Zeitungen äusserten sich mit für die Lehrerschaft nicht immer vorteilhaften Kommentaren in diesem Sinn. Auch für viele Lehrer war die Bekanntgabe dieses Beschlusses durch das Schulblatt eine peinliche Angelegenheit, da sie im Widerspruch steht mit der politischen Neutralität, zu welcher der Verein und sein Organ verpflichtet sind. Die Angriffe in der Presse veranlassten dann den Kantonal-Ausschuss des ALV zu folgender Erklärung:

Der ALV hat als solcher weder in einer Vorstandssitzung noch in einer Delegiertenversammlung, noch anderswie zur *Kriseninitiative* Stellung genommen, sich also auch *nie dafür ausgesprochen.* Er ist der Vereinigung der Aarg. Festbesoldeten angeschlossen. und seine Delegierten haben an der Delegiertenversammlung der letzteren teilgenommen ohne Instruktionen irgendwelcher Art. Der Beschluss dieser Delegiertenversammlung unseres Ortsverbandes wurde in unserem Vereinsorgan, dem Schulblatt, unsern Mitgliedern mitgeteilt mit der Bitte um Kenntnisnahme. In seiner persönlichen Stellungnahme ist dadurch wohl kein einziges Mitglied beeinflusst worden. —*i.*

Kantonale Schulnachrichten

Baselstadt.

Am Mittwoch, 22. Mai, äusserte sich der Direktor des Basler Studios, Dr. E. Notz, über *Schulfunk im Ausland.* Deutschland und Grossbritannien kennen den Schulfunk seit 12 Jahren, und zwar als regelmässige Einrichtung. Vor dem Dritten Reich gehörten mehr als 20 000 von den ca. 55 000 Schulen Deutschlands zu den regelmässigen Hörern. — G. Gerhard berichtete aus der *Tätigkeit der Basler Schulfunkkommission.* Aufstellung von Themen, Suche nach geeigneten schulkundigen Referenten, die Wegleitung für diese: das alles bildet eine lange und oft mühsame Entwicklung. Mit der eigentlichen Darbietung ist die Schulfunksendung aber noch nicht komplett; wichtig ist die richtige Vorbereitung der Klasse (Gerhard fordert statt der Schulfunkecke unserer Radiozeitungen eine eigentliche Schulfunkzeitung mit Text, Bild, Ta-

belle), unerlässlich bleibt die nachfolgende unterrichtliche Auswertung. — Kollege P. Niethammer spricht über *die Beurteilung des Schulfunks durch die Hörer*, wobei er sich hauptsächlich auf Rundfragen über Basler Sendungen stützt, und macht durch Schilderung der Mikrophonprobe allen den Mund wässerig nach der Schulfunksendung vom kommenden Mittwoch: «Wie lebten unsere Vorfahren zur Zeit der Völkerwanderung?» — A. Gempeler begrüsst einen Vertreter des neuen Erziehungsrates und hofft, dass die lokalen Erziehungsbehörden bald auf ihre frühere Ablehnung des Schulfunks zurückkommen. *W. G.*

Solothurn.

Die Frage der *Lehrerbildung*, von der vor zwei Jahren so viel die Rede war, ist verstummt. Doch soll die pädagogische Kommission eine Umfrage bei den Lehrervereinen erlassen haben. Auf das Ergebnis sind wir gespannt. Die Verlängerung der Ausbildungszeit ist zwar in den letzten Jahren von selbst zur Tatsache geworden, indem die Kandidaten für die Lehrerbildungsanstalt in der Regel erst nach einem dritten Bezirksschuljahr, ja oft erst nach einem weiteren Jahr Kantonsschule aufgenommen werden können. Heuer meldeten sich z. B. gegen 100 Jünglinge und Mädchen, so dass die mündliche und schriftliche Prüfung getrennt durchgeführt werden musste. Sicher wird die Auswahl so den Examinatoren zur Qual, und wenn es im Wissen und Können noch gelänge, wer übernähme die Verantwortung für Charakter und Eignung? *B.*

Zürich.

Der neue Erziehungsrat. Neben dem Erziehungsdirektor, Dr. K. Hafner, und den beiden von der Schulsynode gewählten Vertretern, Prof. Dr. P. Niggli und Altsekundarlehrer E. Hardmeier, gehören dem siebenköpfigen Erziehungsrat weiter als vom Kantonsrat abgeordnet an: Prof. Dr. G. Guggenbühl, Küsnacht (Demokrat. Partei), E. Hägi, Affoltern a. A. (Bauern-Partei), Prof. Dr. F. Hunziker, Feldmeilen (Freis. Partei) und A. Meier, Nürensdorf (Sozialdem. Partei).

Schwere Aufgaben stehen unserer neuen, obersten Schulbehörde bevor. Ihren Mitgliedern wird es obliegen — neben der Lehrerschaft aller Stufen — im Volke zu werben für das kommende neue Lehrerbildungsgesetz. Sie werden vielleicht auch genötigt sein, sich kräftig zu wehren gegenüber allzuweitgehenden Sparmassnahmen gewisser Verwaltungsbehörden. §

Zur Schriftfrage. Eine freie Versammlung von Freunden der Schriftreform, zürcherische Lehrkräfte aller Schulstufen, befasste sich am 21. Mai 1935 in Zürich mit der Verlautbarung der Erziehungsdirektion betreffend die Schriftfrage im Amtl. Schulblatt vom 1. April 1935. Initiant und Teilnehmer sind in der Zwischenzeit verschiedentlich angefragt worden, ob nunmehr die Versuche mit der Hulligerschrift unverzüglich abgebrochen werden müssten. Der entscheidende Passus der Verlautbarung der Erziehungsdirektion heisst:

> «Der Erziehungsrat hat sich in seiner Sitzung vom 29. März 1935 grundsätzlich für den Antrag der Minderheit ausgesprochen und die Schriftkommission beauftragt, gestützt auf die Vorschläge der Minderheit genaue Richtlinien für die Gestaltung des Schreibunterrichtes auszuarbeiten.»

Es ergibt sich daraus sinngemäss, dass an der gegenwärtigen Lage nichts geändert ist. Mit den Versuchen kann weitergefahren werden, bis die genauen Richtlinien für die Gestaltung des Schreibunterrichts vorliegen.

Im Auftrag der Versammlung:
Adolf Rüegg, Zürich 6.

Kleinwandbild zur Förderung der Volksgesundheit Nr. 83

Anregungen zur Behandlung der Ernährungsfrage.[1])

Bauernfamilie beim Essen. Von Carl Liner.

«Bei der Verarbeitung der von der Natur gebotenen Nahrungsmittel kann wohl manches dem Geschmack und sogar der Verdauung zugänglicher gemacht werden. Leider gehen aber oft besonders wertvolle Bestandteile dabei verloren, und wir selbst werden von dem Genuss der mit künstlichen Mitteln behandelten Produkten zu einem der Gesundheit weniger zuträglichen (dafür aber um so teurern) Ernährungsweise verleitet.

Bleiben wir bei unserer gut schweizerischen Einfachheit und nehmen wir die Naturgaben ohne allzu gekünstelte Veränderungen als Grundlage unserer Mahlzeiten. Vor allem sollen wir immer und immer wieder an die vielen köstlichen und nahrhaften Früchte denken, mit denen uns Sommer und Herbst beschenken. Und wenn diese Gaben von Feld und Garten reichlich ausfallen, wollen wir wieder lernen, selbst für die Winterzeit vorzusorgen und durch den altbewährten Brauch des Dörrens den Ueberschuss der Ernährung und dem Genuss zu erhalten.

Wer diesen Rat befolgt, fördert in einfachster Weise die Gesundheit und legt auch das Fundament für Wohlstand.»

Prof. Dr. *W. R. Hess.*

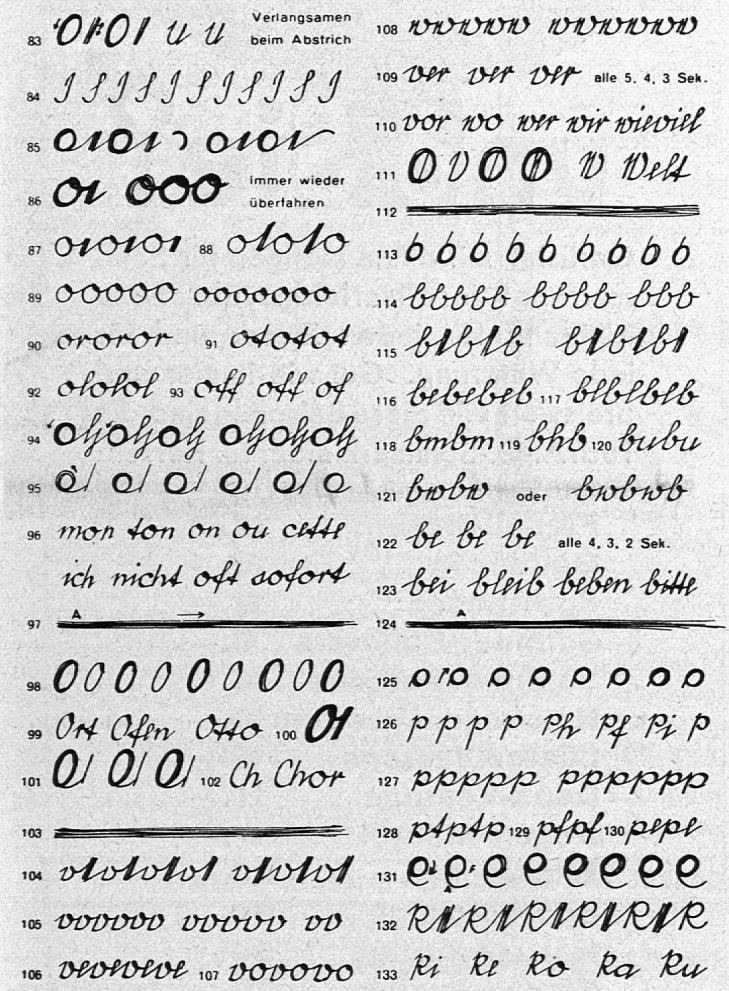
---

[1]) An der Herausgabe des Schulwandbildes Nr. 83 und der dazugehörigen Ernährungsbroschüre ist diesmal neben der Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Lausanne, auch die *Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft* beteiligt. Sie betrachtet ihre Mitarbeit als einen Teil ihrer Gebirgshilfebestrebungen und bedient deshalb vornehmlich die über 800 Meter über Meer gelegenen *Gebirgsschulen mit Bild und Broschüre.* Letztere trägt den Titel «*Das Bergvolk*» und ist zugleich Nr. 3, 4. Jahrg., der von der Gesellschaft herausgegebenen gleichnamigen Winterzeitung. Der Inhalt der Broschüre ist auf die Verhältnisse der Bergbevölkerung zugeschnitten und weicht darum etwas von demjenigen der Hefte «Gesundes Volk» Nr. 1, VIII. Jahrg., ab.

Handblatt der neuen Schrift

Zusammengestellt vom Arbeitsausschuss der Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz (WSS).
Verlag B. Schwabe & Co., Basel.

Schon lange machte sich der Mangel eines kurzgefassten Wegweisers für den *Schreibunterricht* auf der *Oberstufe* fühlbar. Es war dies auch mit ein Grund für die falsche Beurteilung der neuen Schrift in bezug auf ihre Brauchbarkeit als Lebensschrift. Dieses «Handblatt» will nun zeigen, welche Uebungen, systematisch durchgeführt, nach und nach imstande sind, eine flüssige Handschrift herbeizuführen. Auf knappem Raum (8 Seiten) bietet es eine Fülle wertvollster Hilfen. An den Anfang sind die Schulformen (schräg) der neuen Schrift gestellt, dann folgen kurze Hinweise auf Haltung, Heftlage, Fassen des Gerätes und hierauf die zahlreichen (187) Beispiele der «Bewegungsschulung» und der «Verbindung von Bewegungs- und Formübungen», die in ihrer Gesamtheit die Schreibfertigkeit ausserordentlich zu fördern vermögen. Unter dem Titel «Wahlformen» werden von den einzelnen Buchstaben persönlich abgewandelte Formen ge-



zeigt, die aber immer noch das notwendige charakteristische Aussehen des Zeichens besitzen und sich deshalb ganz selbstverständlich in die neue Schrift einfügen, zugleich eine Brücke schlagen zur bisherigen Schrift, ohne allerdings zu entarten. Den Schluss des «Handblattes» bilden fünf Beispiele persönlicher neuer Schriften.

Das «Handblatt», das unter Mitarbeit einiger Schriftfreunde von Paul Hulliger zusammengestellt worden ist, dient vor allem für den Lehrer als Anleitung, dann auch für die Schüler der obersten Klassen sowie allen denen, die ein Interesse an der Verbesserung ihrer Handschrift haben.

Zu beziehen ist es durch alle grösseren Papeterien oder von der Versandstelle: W. Reif, Gewerbelehrer, Niedergerlafingen (Kt. Solothurn). Preis: 1—50 Stück zu je 25 Rp.; 50—100 Stück zu je 20 Rp.; über 100 Stück zu je 18 Rp. *v. M.*

Schulfunk

5. Juni, 10.20 Uhr, von Basel: *Die Dattelpalme.* Anbau, Verwendung, Bedeutung der Dattelpalme und ihrer Frucht. Vortrag von Dr. A. Masarey.

* * *

Chez le dentiste.
(Dialogue. — Voir Hoesli, «Eléments de Langue française», Zurich 1931.) 1. Juni, 10.20 Uhr, von Zürich.

Nous tâcherons de présenter à nos auditeurs, pendant une demi-heure, toujours le même morceau (à lui seul assez bref), sous des aspects toujours différents, comme par exemple celui de la lenteur ou de la rapidité du discours et des changements de sons qui en dérivent; de l'intonation, du rythme; de la prononciation familière vis-à-vis du discours soutenu, etc. *Gy.*

Basler Schulausstellung

5. Juni, 14.15 Uhr: 1. Der Schulfunk als Vermittler musikalischen Bildungsgutes: Dr. L. Eder. 2. Lehrprobe: Entgegennahme der Sendung «Das Wunderkind Mozart» mit einer Klasse von B. Straumann. Am Mikrophon: Dr. Ernst Mohr.

12. Juni, 14.15 Uhr: 1. Vorbereitung einer Geographielehrprobe und Empfang der Sendung «Feuerland» Klasse 9. Schuljahr, Dr. Aug. Heitz. Am Mikrophon: Dr. Masarey. 2. Auswertung der Sendung.

19. Juni, 14.15 Uhr: 1. Vorbereitung einer Sendung über Literatur 2. Schuljahr. 2. Entgegennahme der Sendung «Ein fröhlich Spiel von Hans Sachs», Dr. M. Bräm mit Klasse 3 c, Kantonale Handelsschule. Am Mikrophon: Werner Hausmann, Emanuel Suter, Otto Lehmann. Allgemeine Diskussion.

Berner Schulwarte

Samstag, den 8. Juni, 14.30 Uhr
Aufführung der Schule Fankhaus bei Trub.
3 kleine Spiele für Schulfeiern.

Erde, Tiere, Kinder.
Christen uf sym Härdöpfelacker.
Christen im Stall.
Christen i der Schnätzstube.

Zur Deckung der Reiseauslagen der Schüler wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben.

Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse

Ausstellung vom 24. April bis Ende Juni; Haus Nr. 35 und Sozialmuseum (Erdgeschoss):

Gesunde Jugend

(Wege zur alkoholfreien Jugenderziehung.)

8. und 9. Führung: Samstag, den 1. Juni, 15 Uhr;
Sonntag, den 2. Juni, 10.30 Uhr.

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

Gesangskurse.

Die eidgenössische Subvention zur Abhaltung von Gesangskursen beträgt wie letztes Jahr auch für 1935 Fr. 1000.—. Gesuche um Ausrichtung von Beiträgen sind durch den Sektionspräsidenten bis Ende Juni an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Präsident des SLV.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Kurse

Ausschreibung von Turnlehrkursen.

Der Schweizerische Turnlehrerverein führt im Auftrage des Schweizerischen Militärdepartementes folgende Kurse durch:

A. Knabenturnen.

I. Stufe in Luzern, vom 17. bis 20. Juli.
II./III. Stufe in Liestal, vom 29. Juli bis 10. August.

Kurse für das Turnen an Orten mit ungünstigen Turnverhältnissen:

Aarburg, vom 5. bis 10. August.
Stein am Rhein, vom 5. bis 10. August.

Kurs für die Lehrer des Kantons Graubünden:

Bergün, vom 7. bis 12. Oktober.

Kurse für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele.
II. Stufe und für weniger geübte Schwimmer:
Winterthur, vom 29. Juli bis 3. August.
Burgdorf, vom 5. bis 10. August.
Fortbildungskurse, besonders für gute Schwimmer und Spieler:
Küsnacht (Zch.), vom 15. bis 20. Juli.
Biel, vom 15. bis 20. Juli.

B. Mädchenturnen.

II. Stufe für Lehrerinnen in einfachen Turnverhältnissen:
vom 22. bis 27. Juli in Baldegg.

II. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen:
Zofingen, vom 29. Juli bis 10. August.
Teufen, vom 22. Juli bis 3. August.
II./III. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, die sich den Anstrengungen der übrigen Kurse nicht gewachsen fühlen, und für ältere Lehrkräfte:
Interlaken, vom 22. Juli bis 3. August.
III. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, die einen Kurs II. oder II./III. Stufe mit recht gutem Erfolg bestanden haben und seither sich turnerisch weiterbildeten:
Langenthal, vom 19. Juli bis 3. August.

Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele:
Für Lehrerinnen:
Frauenfeld, vom 5. bis 10. August.
Neuenburg, vom 5. bis 10. August.

Entschädigungen werden ausgerichtet: Pro Kurstag Fr. 5.— sowie für solche, welche an den Abenden nicht nach Hause reisen können, eine Nachtlagerentschädigung von Fr. 3.50 und die Reiseauslagen auf der kürzesten Strecke.

C. Schwimmkurse ohne Subvention.

Für Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Schülern keinen Schwimmunterricht erteilen, gegen Bezahlung eines Kursgeldes von Fr. 12.— für Mitglieder des Schweiz. Turnlehrervereins und Fr. 15.— für Nichtmitglieder des Schweiz. Turnlehrervereins.

Bern, vom 29. Juli bis 2. August. Leitung: Frau Dr. Simonet, Bern, und A. Boppart, St. Gallen.
St. Gallen, vom 23. bis 29. Juli. Leitung: A. Boppart, St. Gallen, und Frau Dr. Simonet, Bern.

Anmeldungen sind bis allerspätestens den 10. Juni an Herrn *P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn,* zu richten.

Kongress der Association for Childhood Education.

Der Präsident des Schweizerischen Schulrates, als schweizerischer Vertreter des Institute of International Education in New York, übermittelt uns eine Einladung zum diesjährigen Kongress der amerikanischen *Association for Childhood Education.* Dieser speziell für Kindergärtnerinnen berechnete Kongress findet vom 26. bis 29. Juni 1935 in Swampscott (Mass.) statt. Nähere Auskünfte durch das Sekretariat des SLV.

Schulhefte
vorteilhaft bei
Ehrsam-Müller Söhne & Co., Zürich

Gerüstet mit allem Nötigen für Sommertage? Vor allem leichte, aber flotte Kleidung für jeden Zweck und für jede Witterung. Gut wie immer und preiswert wie diese Beispiele sind die Tuch A.-G.-Sommerkleider für Herren:

	ab
Flanell-Hosen	12.80
Golfhosen	15.—
Sporthosen	17.—
Sommer-Pullovers	6.—
Sommer-Vestons	6.—
Halbleinen-Vestons	10.—
Lüster-Vestons	15.—
Reps-Vestons	11.—
Regen-Mäntel	17.—
Windjacken	23.—
Sport-Anzüge	50.—
Herren-Anzüge	50.—
Flanell-Anzüge	70.—

Tuch A.-G.

Herrenkleider
Zürich, Sihlstrasse 43

Gleiche Geschäfte in St. Gallen, Basel, Luzern, Winterthur, Schaffhausen, Arbon, Chur, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Olten, Romanshorn, Stans, Wohlen, Zug.
Depots in Bern, Biel, Interlaken, Thun, La Chaux-de-Fonds

7

Gesunde *Wirtschaft bedeutet* **gesunde** *Währung*

JA

Der Abbau der Löhne und Preise *zehrt am Mark der Wirtschaft* und *gefährdet* dadurch den *Schweizerfranken.* — Wer unserem Lande eine gesunde Währung erhalten will, muss deshalb das

Sanierungs- und Aufbauprogramm der Kriseninitiative

am 2. Juni unterstützen mit einem kräftigen

267

In gar keiner Schweizerschule

sollten die billigen und unübertrefflich praktischen **Rechtschreibbüchlein** von Karl Führer als Schülerhandbüchlein fehlen. I. Heft (Mittelkl.) 34 S.: einzeln 40 Rp., 11—50 Stück à 35 Rp., über 50 Stück à nur 30 Rp. II. Heft (Oberkl.) 54 S.: einzeln 55 Rp., 11—50 Stück à 45 Rp., über 50 Stück à nur 40 Rp. III. Heft (Sek.-Schulen) 120 S.: einzeln Fr. 2.20, 3—10 Stück à Fr. 2.—, 11—50 Stück à Fr. 1.80, über 50 Stück à nur Fr. 1.60. Hundertpreise auch für gemischte Bestellungen von Heft I, II oder III. 266

Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Offene Lehrstelle

Im stadtzürcherischen Pestalozzihaus Schönenwerd bei Aathal (Erziehungsanstalt für schwererziehbare schulpflichtige Knaben) ist auf Frühjahr 1936 eine Lehrstelle der Primarschulstufe zu besetzen. Die Bewerber haben sich über gründliche Erfahrung im Lehrfach auszuweisen. Die Besoldung richtet sich nach den städtischen Ansätzen. Separate Wohngelegenheit (Einfamilienhaus mit Zentralheizung). Interessenten m. zürcherischem Lehrpatent haben ihre Anmeldung unter Angabe der genauen Personalien und der bisherigen Tätigkeit mit Zeugnisabschriften bis zum 30. Juni 1935 dem Vorstand des Wohlfahrtsamtes der Stadt Zürich, Waichestr. 31, Zürich, einzureichen. Nähere Auskunft erteilt der I. Amtsvormund, Selnaustr. 9, Zürich 1.

Zürich, den 23. Mai 1935. 279

Der Vorstand des Wohlfahrtsamtes der Stadt Zürich.

Verwandte suchen für freundliches Mädchen, 23 Jahre, gesund, mit guter Allgemeinbildung und für den Haushalt vorbereitet, einen

Lebenskameraden

der gesund, anständig und tüchtig sein soll. Die Verwandten handeln aus eigener Initiative. Offerten unter Chiffre SL 260 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

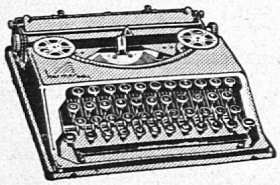
Ferienkolonie-Ort

257

In unserem seit 15 Jahren besuchten Ferienkolonie-Ort im Toggenburg ist Gelegenheit geboten, von Mitte Juli (evtl. früher) bis anfangs August (3—4 Wochen) eine weitere Kolonie zu sehr günstigen Bedingungen unterzubringen. 8 Schlafräume mit total 35 Betten, grosser Saal, prima Verpflegung, grosses Schwimmbassin, Wald, Weiden, zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten. Anfragen sind zu richten an

Schulpflege Erlenbach (Zürich)

HERMES baby



Das Weltwunder

an Eleganz, Leistung und Preis.

Endlich die richtige Privatmaschine!

Fr. 160.-

264

August Baggenstos

Zürich 1

Haus Du Pont, Tel. 56.694

EMPFEHLENSWERTE AUSFLUGS- UND FERIENORTE

Luftkurort Stein 825 m ü. M. (Appenzell) Tel. 8. Gasthaus u. Metzgerei zum **Ochsen** Altren. Gasthaus m. gedeckter Glasveranda. Prächt. Aussicht auf den Alpstein, schöne Spaziergänge u. nahegelegene Waldungen. Pensionspreis Fr. 6.—, Vor- u. Nachsaison etwas ermässigt. 4 Mahlzeiten. Prospekte. 238 Höflich empfiehlt sich **Joh. Baumann.**

Dachsen am Rheinfall, Hotel Bahnhof

Grosse u. kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine u. Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Uebereinkunft. Höflich empfiehlt sich **A. Hedinger,** Metzger u. Wirt. Tel. 15.68. 128

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 1/2 Stunde vom Bahnhof

Wildpark, Aussichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge. Den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten empfohlen.

283 **Karl Lyner.**

Volkshaus Burgvogtei Basel

am Klaraplatz *am Klaraplatz*

Grosse Säle, für Schulen Spezialpreise. Mittagessen von Fr. 1.— bis 2.30. — Schöner Garten. Höflich empfiehlt sich **E. Stauffer,** *Verwalter.*

86

Gasthof und Pension „Seerose"

Meisterschwanden am Hallwilersee

direkt am See. Schönstes Reiseziel für Schulen und Gesellschaften. Gute und reichliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Schiffstation. Strandbad. 288

Höfl. Empfehlung: **William Bitterlin** (Telephon 36)

Unteriberg bei Einsiedeln 930 m **Hotel Alpenhof**

Prächtiges Ausflugsziel im Zentrum des Sihlseegebietes. Ruhiges, heimeliges Kurhaus. Prospekte. Ermässigte Preise. Tel. 5.

151 **Familie Reichmuth-Fässler.**

St. Beatenberg 1150 m ü. Meer

m. herrl. Blick a. Thunersee u. Hochalpen.

Erholungsheim Firnelicht

Komf. ruh. Pension f. Erholung u. Ferienaufenthalt. Schöner schattiger Garten mit Liegewiese an Wald anschl. Neuzeitliche Ernährung: gemischt, vegetarisch od. Diät. Pension von Fr. 7.50 an. 229

● SEILBAHN ●

RAGAZ-WARTENSTEIN

Billige Schülerbillette. Daselbst grosser, schattiger Restaurationsgarten. Wunderschöner Aussichtspunkt mit Ausblick auf die reizenden Talschaften des St. Galler Oberlandes und der Bündner-Herrschaft — umstrahlt von einem Kranze vielzackiger Bergriesen: Speer, Churfirsten, Gonzen, Alvier, Altmann, Luziensteig, Falknis, Hochwang, Sulzfluh, Piz Linar, Piz Alun etc. — Nach **Pfäfers,** über die berühmte **Naturbrücke** durch die romantische **Taminaschlucht,** vermittelt jedem Schüler unvergessliche Natureindrücke. 158

UNTERSEE *und* RHEIN

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein 276
gehört zu den ***schönsten Stromfahrten Europas***
und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Schaffhausen
Restaurant Kathol. Vereinshaus
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Säle, Autopark, Fremdenzimmer u. Pension.
280 A. Würth-Grolimund, Tel. 12.22.

STEIN am RHEIN 281
Hotel - Restaurant Friedau
Id-aler Ausflugsort für Schulen. Prächtiger Park. 1 Minute von Dampfschiffstation. Gute Parkgelegenheit. Mässige Preise. **O. Gigl-Schilling.** *Tel. 2.51.*

Ein gutes Inserat bringt Erfolg

Insel Reichenau Bodensee 277
(Untersee) **Strandhotel Löchnerhaus**
120 Betten. Warm u. kalt fliessend. Wasser. Eigenes Strandbad und Landungssteg. Spielplätze, Säle für Schulen und Vereine. Garage, Parkplatz. Tel. 17.

Hotel Adler
Ermatingen
(Untersee) Telephon 13 Bekanntes Haus für Schul- und Vereinsausflüge bestens geeignet. Alle Ausk. d. die Bes.
287 Frau E. Heer.

ZUGERLAND

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im «Rosenberg», Fischbrutanstalt. Europäische, berühmte, feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten). Interess. Lorzeschlucht, Glaciallandschaft **Menzingen**, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** u. in **Oberägeri.** Sanatorien und Kinderheime im **Aegerital.** Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** und **Rossberg** (Bergsturz), **Walchwil**, das zugerische Nizza. 223
Zug. — Dampfschiff auf dem Zugersee. — Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektrische Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Aegerital.
Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug.** Telephon 40.078.

ZUG Hotel-Restaurant Ochsen
(Kollinplatz) Tel. Nr. 40.059.
Altbekannt für vorzügliche Küche und Schweizer Weine. Passende Lokalitäten f. Schulen u. Vereine. Mässige Preise.
223 **H. Hegglin,** Küchenchef.

Zoologischer Garten Zürich

Restaurant im Garten 58

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. **Elephantenreiten** vom Wirtschaftsgarten aus. Telephonische Bestellungen am Reisemorgen zwischen 7 und 8 Uhr erwünscht. Es empf. sich **Alex. Schnurrenberger,** Tel. 42.500

Besuchen Sie mit ihrer Schule den ideal gelegenen 145

Wildpark Langenberg

der Stadt Zürich,
Station Gontenbach, mit grossem schattig.
WALD-RESTAURANT
Ueber 200 freilebende Tiere.
Bärenmutter mit 3 Jungen
Schulen stark ermässigte Preise.
Es empfiehlt sich **Weber-Schmid,**
Rest. Wildpark Langenberg, **Langnau a. A.**
Telephon 923.183.

Kurhaus Hasenstrick

am Bachtel

empfiehlt sich Vereinen und Schulen beim Besuch des Bachtels aufs beste. **Einer der schönsten Ferienorte.**
Verlangen Sie Offerte und Prospekte. **E. Büchli-Hess.**
Stationen: Hinwil — Rüti — Wald (Zürich). 162

Flums-Berg

HOTEL ALPINA

1400 m ü. M. — Ferien in prächtiger Alpenlandschaft. Postauto-Verbindung. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Tel. 83.232. — Prospekt. 271 **Geschw. Güller.**

Thierfehd bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen.
Mässige Preise. — Telephon 89. 255
Höflich empfiehlt sich **Peter Schiesser.**

Höllgrotten Baar

Schönste **Tropfsteinhöhlen** der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. 220

2012

Menzingen Hotel Hirschen

mit grossem Garten, empfiehlt sich für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.-. Forellen. Prospekte durch **Familie Bächler, Tel. 19.**

Hasenberg-Bremgarten

Wohlen-Hallwilersee Strandbad

Schloß Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Telephon 148) oder durch **W. Wiss,** Lehrer, **Fahrwangen** (Telephon 46). 79

Ein Besuch der sich lohnt:

Alpineum

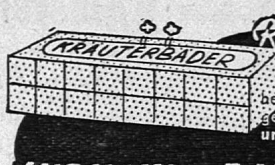
beim Löwendenkmal Luzern

Wenn die Schulreise
278 **nach Luzern führt,**

dann versäumen Sie bitte nicht, mit Ihren Schülern oder Schülerinnen das berühmte Alpineum des Kunstmalers Ernst Hodel zu besuchen (links beim Eingang zum Löwendenkmal). Ein Besuch, der einen wertvollen Kunstgenuss bedeutet und zudem eine für die Jugend hochinteressante Geographiestunde! Eintritt: Für Primarschüler 10 Cts., Sekundarschüler 20 Cts., Begleitpersonen 50 Cts., Lehrer u. Lehrerinnen frei. (Für Einzelbesuche Fr. 1.—.)

Inserate = Erfolg

159



Heilende Heilung

bei den verschiedensten Leiden bringen Pfr. Joh. Künzles Kräuterbäder und Kuren im einzig eingerichteten

KURHAUS u. BAD WANGS St. Galler Oberland

Kurarzt Dr. med. A. Künzle
M. Freuler, Telephon 80.111

Massage, Diät, Inhallationen
Herrliche Gegend. Pens. ab Fr. 7.-
Bäder offen ab 1. April bis 15. Nov.

Meiringen oder Sarnen-**Frutt-Engstlen-Jochpass-Trübsee** (Luftseilbahn)-**Engelberg**

Schönste Passwanderung der Zentralschweiz! 284

Die Taxen für Schulen u. Gesellschaften sind neuerdings ermässigt worden. Offerten u. Prospekte durch die **Engelbergbahn in Stansstad.** Tel. 24.

Schilt Frohnalp

das ideale Gebiet für Schulen — Höflich empfiehlt sich

Berggasthaus Frohnalpstock

Höhe 1340 m 250 **ob Mollis (Glarus)** Telephon 44.022

Betten und Matratzenlager — *Verlangen Sie Spezialprospekt.*

Grosser Saal und Garten
Strandbad - Telephon 55

Hotel Schützenhaus, Stansstad

Tourenzentrum: Bürgenstock, Stanserhorn, Engelberg.
215 Pension von Fr. 7.— an. Fliessendes Wasser. Prospekt.

Braunwald *Hotel Alpina*

empfiehlt sich Schulen, Vereinen. Zimmer mit fl. Wasser. Pension Fr. 8.— bis 10.—. Telephon 7. 234 **Frau Stauber.**

Die Reise

Oberblegisee

ist am vorteilhaftesten über Linthal-Braunwald-Oberblegisee mit Abstieg nach **Luchsingen** und Halt im

GASTHOF FREIHOF

254 **W. Niederberger.**

Luzern

Hotel und Restaurant ENGEL

Telephon 25.420. Für Schulen und Gesellschaften ermässigte Preise nach besonderer Abmachung. Neu renovierter Saal. Es empfiehlt sich bestens:
245 **Werner Schmidlin.**

Luzern

bei Bahn und Schiff Nähe Kapellbrücke

Gut und billig essen Schulen und Vereine im alkoholfreien Restaurant 189

Walhalla

Theaterstrasse Tel. 20.896

Luzern

Waldstätterhof beim Bahnhof
und Krone Weinmarkt

Alkoholfreie Hotels und Restaurants. Für Schulen und Vereine bestens eingerichtet. Billige Preise. Gute Küche und frische Patisserie. Trinkgeldfrei.
74 **Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.**

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- u. untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 60.112.

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf d. Rigi-Massiv. Pension v. Fr. 8.— an. Telephon-Nr. 60.105.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System. 236

ARTH-GOLDAU

HOTEL STEINER Bahnhofhotel

3 Minuten vom Naturtierpark. — Tel. 53. Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. 63

Die beliebte Schulreise auf den

WILDSPITZ ROSSBERG-KULM

1583 Meter, nächst der obersten Abbruchstelle vom Bergsturz bei Goldau. Mittagessen Fr. 1.20 und 1.50, Kaffee complet Fr. 1.—. Massen-Quartiere. Zu jeder weitern Auskunft gerne bereit **Bornhauser, Hotel Rossberg-Kulm,** *Telephon 61 Steinen.* 247

Höhen-Kurort

SEEWEN-ALP

1720 m ü. M, ob Flühli. Neue Autostrasse, tägl. Autoverbindung ab Flühli bis 1 Std. vor das Kurhaus. Gesunder Ferienaufenthalt, schöne Bergtouren und Fischsport. Aussichtsreiches Ausflugsgebiet. Bade- u. Wassersport. Natürliches Strandbad. (15 bis 25°.) Pension bei 4 Mahlzeiten Fr. 6.50 bis Fr. 7.—. Prospekte. Telephon 34.2.
196 **Familie Seeberger-Meyer,** Besitzer.

Strandbad Brunnen

Badesicherer Strand. Für Schulen geeignet. Alkoholfreies Restaurant. Zabig. 278

BRUNNEN 243

Hotel Belle-Vue u. Kursaal

Direkt am See und Schiffstation. Vis-à-vis dem Rütli. Am besten geeignet für Schulen. Platz für 400 Personen. Schattiger Garten und grosser Saal. Billigste Berechnung.

Brunnen 64 RÜTLI

Teleph. 57. Das Gasthaus für Schulen und Vereine

BRUNNEN Hotel Metropol u. Drossel

direkt am See. Tel. 39. Das bek. Haus für Schulen, Vereine u. Gesellsch. Platz f. 500 Pers. Neue Terrasse. Grosses Restaurant. Mässige Preise. 66 Besitzer: **S. Hofmann.**

BRUNNEN Hotel Helvetia

Bestgeeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Garten u. Terrasse. Platz für 400 Personen. Garage. Tel. 78.
61 **Familie Beutler.**

Schulen und Vereine essen gut und billig im **Hotel** und **Restaurant** 29

Tellsplatte

ob der Tellskapelle an der Axenstrasse

Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten. - Höflich empfiehlt sich **A. Ruosch,** Bes.

KÜSSNACHT a. Rigi

Gasthaus z. Widder

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei. 33 **Paul Müller.**

SISIKON *Hotel Eden* 87 Teleph. 97

Axenstr., bei der Tellskapelle (1/2 Std.). Grosse Räumlichk. u. Garten für Schulen u. Vereine. Mäss. Preise. Schulen wählen die bevorz., aussichtsr. Tour Morschach-Sisikon. Die Besitz.

FLUELEN Hotel Weisses Kreuz

Altbekanntes Haus. Gegenüber Schiff- und Bahnstation. 50 Betten. Fliess. Wasser in allen Zimmern. Grosse Terrassen u. Lokalitäten für Schulen und Vereine. Platz für 250 Personen. Bescheidene Preise. / Tel. 23.
26 **Geschwister Müller,** Bes.

EMMETTEN HOTEL ENGEL

Vierwaldstättersee, 780 m ü. Meer, zwischen Beckenried und Seelisberg.

Auf Ihren Schulreisen und Vereinsausflügen f. billige u. gute Verpflegung, Nachtquartiere höfl. empfohlen. Gr. sch. Garten. Standquartier f. d. Niederbauen. Pension: Fr. 6.— bis 7.50. — Offerten und Prospekte bereitw. d. d. Besitzer. 221 **Aug. Sorg.**

Seelisberg

Bahn ab Schiffstation Treib.
Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.50.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post. *Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telephon 10. G. Truttmann, Bes.*

Hotel Pension Löwen. *Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen u. Vereine. Tel. 9. Ad. Hunziker, Bes.*

Hotel Waldegg. *Grosser Garten, geeignete Lokale. Telephon 8. Alois Truttmann, Altlehrer.* 226

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen

Göschenenalp

Telephon 35.5. **Hotel Dammagletscher.** Elektrische Beleuchtung und Heizung.
282 **Frau Ant. Tresch.**

Andermatt Hotel Löwen

Telephon 23

Das gute Familienhotel mit neuzeitlichem Komfort. Für Schulen und Vereine bestens geeignete Lokalitäten.
285 **G. Wenger, Bes.**

STANS Hotel Engel

Gutbürgerliches Haus. — Ausgezeichnete Butterküche. — Mässige Preise. — Grösster Saal in Stans. — Garage. — Tel. 4. Empfiehlt sich den werten Vereinen und Schulen bestens. 14

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern—Bürgenstock retour. I. Stufe Fr. 1.05, II. Stufe Fr. 1.55. Schülermenüs im **Park-Hotel Bahnhofrestaurant** ab 50 Rp. Grosse Säle (600 Personen). **165 m** hoher Lift. Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch ZENTRALBUREAU BÜRGENSTOCK, LUZERN 120

BUOCHS Hotel-Pension Krone

Grosser Saal für Schulen und Vereine. Natur-Strandbad. Mässige Preise. Volle Pension Fr. 7.50 bis 9.—. 147

Engelberg *Hotel Alpina*

am Wege von der Frutt-Trübsee, Autopark, empfiehlt sich Vereinen u. Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse u. Garten. Prospekte durch 237 **Ida Fischer.**

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Rundsicht. **Wildpark.** Lohnend. Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis 6—7 Fr. **Telephon Burgdorf 23.** 166

MEIRINGEN HOTEL POST

Bestempfohlenes Passanten- u. Ferienhotel. Schattiger Garten und Veranda. Garage. Zimmer v. Fr. 3.—. Pension v. Fr. 8.—. 218 **M. Burkhardt-Moor.**

Meiringen Hotel weisses Kreuz

Altbekanntes Haus II. Ranges. Säle für Vereine, Gesellschaften u. Schulen. Zimmer von Fr. 3.— an. Pension von Fr. 8.— an. Garage. Grosse Restauration und Garten. Telephon 19. 199 **Familie Christen.**

KURHAUS AXALP 220

Brienzersee, Bern. Oberl., 1530 m ü.M. Reinste Höhenluft. Wunderb. Alpenrundsicht. Sennereien. El. Licht. Äuss. mässige Preise. Postautoverbindung mit Brienz. Neue Kegelbahn. Prosp. d. **Frau Michel.** Tel. 122.

Interlaken Blau-Kreuz-Hotel

3 Min. v. Bahn u. Schiff. Billige Mittagessen u. Zvieri. Säli. Garten. Pension v. Fr. 7.— an. Telephon 4.63. 200 **Familie Thut, Küchenchef.**

GUNTEN

Pension-Gasthof zum Kreuz

Lokalitäten und Garten für Schulen, Vereine u. Hochzeiten. Mässige Preise. Es ist auch eine Ferienwohnung von 3—4 Zimmern zu vermieten. 156

Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

2 Min. v. Hauptbahnhof u. Schiff. 25 Betten. Pension v. Fr. 6.50 bis 7.—. Zimmer Fr. 3.—. Mittag- u. Abendessen. Mässige Preise. Vereine Ermässigung. 230

Kurhaus Sörenberg 1165 m ü. M.

Am Fusse d. Brienzer Rothorns. Postauto ab Bahnstation Schüpfheim. Weites Exkursionsgebiet. Gr. Saal für Schulen u. Vereine. Mässige Preise. Prospekte. Tel. 322. 242 **Schmidiger-Lustenberger.**

BRIENZ *Hotel Sternen*

5 Min. vom Bahnhof, direkt am See. Grosser Garten, bis 100 Gedecke. Saal. Pension Fr. 6.50. Tel. 4. 165 Bes. **Fam. Steiner.**

Grindelwald HOTEL NATIONAL

Spez. eingerichtet f. Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.— und Zimmer von Fr. 3.— an. Telephon 14. 217

Wengen *Hotel Eiger* 272

Besteingerichtetes Haus, alle Zimmer fliess. Wasser, für Schulen u. Gesellschaften spez. Arrangement und geeignete Lokalitäten. Prospekte. Tel. 45.26. **Fam. Fuchs-Käser.**

Hasleberg-Reuti, B. O. 1100 m 240

Hotel und Pension des Alpes

Schulen u. Feriengäste finden freundliche Aufnahme bei gepflegter Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Auf Wunsch fleischlose Verpflegung. — 7maliger Postautoverkehr vom Brünig. Es empfiehlt sich **H. Ulrich.**

TSCHIERTSCHEN

(Graubünden)

HOTEL-PENSION BRÜESCH

Halbwegs der prächt. Wanderung Arosa-Chur. Spezielle Preise für Schulen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension ab Fr. 7.—. P. Brüesch. — Gleiches Haus: **Hotel Rössli, Stäfa.** 212

Ideale Sommerferien verbringen Sie in guter Ruhe bei bester Verpflegung im

Hotel Pension Milano

Brusino am Luganersee

Prächtige Seeterrasse, Ruderboote, Strandbad. Altbekanntes Familienhaus gegenüber Morcote. Pension Fr. 7.—. 263

PONTE-TRESA Hotel Bellevue

am Luganersee. Das ideale Kleinhotel für Ferien, Ruhe und Erholung in schönster Südlage direkt am See. Fliess. Wasser, kalt und warm. Behagliche Gesellschaftsräume. Grosser Seegarten. Strandbad, Seebäder beim Hause. Bekannte Butterküche. Pension Fr. 7.— bis 8.—. Garage. Tel. 61.30. (148) Prosp. v. **Familien Widmer & Rümmele.**

Frutt | Melchsee-Frutt

Kurhaus Frutt — Familie Egger & Durrer

Kurhaus Reinhard — Familie O. Reinhard-Burri

Obwalden — 1900 m ü. M.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer, bewährter Kuraufenthalt. — **Lieblingstour für Schulen und Vereine. Route:** Brünigbahn-Melchtal — Stöckalp — Frutt — Melchsee-Frutt — Jochpass — Engelberg oder Berner Oberland. 214

Teniger Bad

Das Bad für Schweizergäste, auf 1300 m ü. Meer, im Graubünden. Bittersalzhaltige Gipsquellen zu Trink- und Badekuren. — **Grosse Kurerfolge.** *Orchester. Kurarzt, Masseuse.*

Neu angebaute Autostrasse

ERÖFFNUNG 1. JUNI

239

Nach dem Süden

RIMINI Hotel Internationale

50 % Fahrterm. Bestr. Familienh. a. Strand. Wiener Küche. Fl. W. Gesellschaftsr. Bar. Garage. Eig. Badek. Volle P. Fr. 4.80. 131

RIMINI - Hotel Pension LIDO

Am Strand — Grosse Terrasse aufs Meer — Juni, September von L. 16.- bis 18.-, Juli, August von L. 23.- bis L. 26.-. Prospekte. 36

Cesenatico *(Adria)* 181

Strandbad von Ruf. Ueppige Pinien, heilkräftige Luft, schöne Alleen und ausgedehnter Strand verschaffen frohen und gesunden Aufenthalt. **Hotels und Pensionen aller Kategorien.** *Fest-Veranstaltungen, Bälle und andere Vergnügungen. Konzerte, Sport-Wettkämpfe.* **Eisenbahnermässigung 50 %.** *Auskünfte durch: Azienda di Cura, Cesenatico (Ital.).*

Prospekte dieser Orte und Hotels durch **S. I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Vivaio 12.**

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz	Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland	Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck des Verlags VIII 889.*

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich,* Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

Landesbibliothek Bern

AZ

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG ÜBER

SONDERFRAGEN

MAI 1935 1. JAHRGANG NUMMER 2

„Die Schrift"

Mitteilungen der WSS, Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz. Nr. 13.

Zum Entscheid des zürcherischen Erziehungsrates in der Schriftfrage

Kundgebung der Freunde der Schriftreform zu Handen der Erziehungsbehörden und der Lehrerschaft.

Durch die Schweizerische Depeschenagentur ist der Presse unseres Landes mitgeteilt worden, der Erziehungsrat des Kantons Zürich habe sich in der Schriftfrage den Standpunkt der Minderheit der seit 3 Jahren bestehenden Zürcherischen Schriftkommission zu eigen gemacht, d. h., er habe sich dafür entschieden, dass auf der Oberstufe die Formen der gewohnten und vereinfachten Kellerschrift mit der spitzen Feder zu lehren seien, dagegen auf der Unterstufe der Unterricht frei sei.

Der Bericht der Depeschenagentur, die seit Jahren vor allem die negativen Entscheide in der Frage der Schriftreform der schweizerischen Oeffentlichkeit bekanntgibt und die positiven unterdrückt, deren Direktor, ein ehemaliger Lehrer, als Mitglied der Bernischen Schriftkommission die neue Schrift erbittert bekämpft, verschweigt auch diesmal, dass der Entscheid des Erziehungsrates des Kantons Zürich insofern nichts Endgültiges darstellt, als die in ihrer Mehrheit übergangene Schriftkommission nun den Auftrag erhält, auf der Grundlage der Minderheitsanträge genaue Richtlinien für die Gestaltung des Schreibunterrichtes auszuarbeiten.

Wenn der Erziehungsrat gegenüber dem Antrag der Mehrheit der Schriftkommission geltend macht, es liege nicht im Interesse der Schule, dem einzelnen Lehrer zu überlassen, nach seinem Willen den Schreibunterricht zu gestalten, pflichten wir ihm in dieser Erwägung bei, bemerken aber, dass es sich beim Mehrheitsvorschlag der Schriftkommission nicht um einen grundsätzlichen Vorschlag handelte, sondern um einen taktischen. Man wollte die Entscheidung über eine einheitliche Lösung hinausschieben. *Mit Entschiedenheit weisen wir aber die Behauptung der zürcherischen Erziehungsrats-Mehrheit zurück, «die ‚Hulligerschrift' sei nicht die Schrift, die der Schulentlassene im praktischen Leben nötig habe».*

Da der Entscheid des Zürcher Erziehungsrates da und dort zum Anlass genommen worden ist, erneut gegen die Schriftreform zu polemisieren und es nicht ausgeschlossen ist, dass in nächster Zeit ein ähnlicher Entscheid der Bernischen Schriftkommission bekanntgegeben werden könnte, der so wenig endgültig wäre wie der zürcherische Entscheid, hat sich der Vorstand der WSS (Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz) zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen zur ganzen Frage entschlossen.

Der Beschluss des Zürcher Erziehungsrates bedeutet einen vorläufigen Sieg der Anhänger des Alten; für die zur Entscheidung drängende Schriftfrage ist das aber durchaus noch keine Lösung, sondern bloss *die Wiederherstellung des alten Zustandes,* der nichts weniger als ein Ideal war. *Die oberste zürcherische Erziehungsbehörde weicht einem ernsthaften und entschiedenen Versuch der Lösung des Problems der Schriftreform aus.* Mit dem Schlagwort der Vereinfachung der Formen der spitzen Feder gewinnt man wohl jene Lehrer, die das Elend im Schreibunterricht mitverschulden, weil ihnen das Können abgeht; man täuscht aber keinen Einsichtigen darüber hinweg, dass man mit solchen Vereinfachungen bloss die alten Formen der Harmonie beraubt, die sie für ihre Zeit besassen, an den Schwierigkeiten aber, die im beständigen Wechsel von Druck und Drucklosigkeit liegen, nichts ändert. Solch grundsatzlose Vereinfachungen rufen nicht nur der Willkür und der Pröbelei, es werden bald auch wieder die alten Klagen über den schwierigen, unkindlichen Unterricht, über Interesselosigkeit und Gleichgültigkeit auf Seite der Lehrer wie der Schüler auftauchen. Man wird es erneut als einen Unsinn empfinden, mit der spitzen Feder eine Schulschrift zu lehren, wo doch offenbar die Füllfeder immer mehr das neuzeitliche Schreibgerät der Erwachsenen wie der Schüler wird. *Wenn also das Schriftelend anhält und der Wirrwarr womöglich noch zunimmt, so tragen dafür jene Behörden die Verantwortung, die jetzt über die Schriftreform zu Gericht sitzen.*

Wer steht denn hinter der Opposition gegen die Schriftreform? Es sind keine eigentlichen Schriftmethodiker mehr; Keller und Michel sind gestorben. Es ist auch kein Programm mehr da. Das Programm der Epigonen, die sich nur noch nebenbei mit der Schrift beschäftigen, ist die Erhaltung des ihnen lieb gewordenen alten Zustandes. *Die Opposition hat nur das Nein;* sie hat keine Ideen und deshalb auch keine Zugkraft. Das ist denn auch die grosse Schwäche dieser Opposition und nimmt ihr die dauernde praktische Bedeutung. Und einer solchen Opposition sollten die Erziehungsbehörden der Kantone Bern und Zürich folgen wollen? *Einer Opposition, die, wie der Direktor der Schweizerischen Depeschen-Agentur, die Schriftreform einfach durch Diktat erledigen möchte!*

Dieser Opposition entgeht vor allem, dass die Bewertung der Handschrift und damit des Schreibunterrichtes heute eine völlig andere ist als in ihrer Jugendzeit vor 40 Jahren. Leider wird dem Besitz einer guten Handschrift weder von den Eltern noch von der Schule mehr die grosse Bedeutung beigemessen, wie das zu jener Zeit der Fall war. Die Schriftreform muss deshalb auf andere Mittel bedacht sein, um das Interesse an der Schrift neu zu wecken; das sind die Mittel der handwerklich-kindertümlichen sowie der ästhetischen

Gestaltung und die Anbahnung der Eigenschrift des Schülers mit den neuzeitlichen Geräten. *Durch ein Diktat kann das Schriftproblem unter keinen Umständen gelöst werden; es lässt sich n u r auf dem Wege der Verständigung zwischen Lehrerschaft und Behörden einer Lösung entgegenführen.*

Die eigentliche Grundlage der Opposition gegen die neue Schrift ist aber eine Geschmacks-Opposition.

Das hat sich in vielen Auseinandersetzungen immer wieder erwiesen. Die ältere Generation ist noch stark von den glatten, dünnen und geschwungenen Zügen der alten Schrift eingenommen. Neue, absolut schnell geschriebene Schriften werden nur deshalb als nicht flüssig bezeichnet, weil sie nicht die gewohnten glatten Züge aufweisen. Gegenüber der Behauptung des Zürcher Erziehungsrates, die neue Schrift eigne sich nicht als Lebensschrift, können die Freunde der neuen Schrift auf ebenso viele positive Erscheinungen hinweisen, als der Erziehungsrat auf negative. Ueberall dort, wo die neue Schrift gewissenhaft und sachgemäss unterrichtet wurde, haben die Ergebnisse befriedigt. — Da man einen andersartigen Geschmack nicht mit Verstandesgründen beeinflussen kann, *mussten* die verschiedenen Kommissionsberatungen mit ihren immer wiederkehrenden, zwei grundverschieden eingestellten Geschmacksrichtungen ergebnislos verlaufen; man kann ja auch nicht mit Kommissionsberatungen gegensätzliche künstlerische Auffassungen aus der Welt schaffen. Die Zeit der glatten, eleganten Lebensschriften (nicht die der lesbaren Schriften) ist aber vorbei; die Füllfeder erlaubt sie nicht mehr.

Es wird gut sein, in diesem Zusammenhang ganz allgemein auf die *Schwierigkeiten des heutigen Schreibunterrichtes in der Volksschule* hinzuweisen. Als Teilursache erwähnten wir bereits die gegen früher stark reduzierte Einschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung der Schrift und das ungenügende Können vieler Lehrer. *Die schwere Problematik des Schreibunterrichtes liegt aber auch darin, dass der methodische Aufbau fortwährend beeinträchtigt wird durch die praktische Verwendung der Schrift ausserhalb der Schreibstunde, wobei der Schüler durch den Inhalt stark absorbiert ist und wobei auf seine Leistungsfähigkeit viel zu wenig Rücksicht genommen wird.* So kommt es vielfach zu ungünstigen Angewohnheiten. Auch mit der besten Methode kann die durch das Alter und die Konzentrationsfähigkeit der Schüler gegebene Leistungsmöglichkeit nicht ins Unermessliche gesteigert werden. Der zehnjährige Schüler ist imstande, in der Minute 10—12 Silben ordentlich zu schreiben; der vierzehnjährige bringt es dort im Durchschnitt auf 24 Silben in der Minute, wo das fliessende Schreiben planmässig und auf guter technischer Grundlage gepflegt wird. Wenn man bedenkt, dass im beruflichen Leben 30 Minutensilben als das übliche gelten, darf sich der neue Schreibunterricht mit seinen Leistungen durchaus sehen lassen. *Aber mancher Fachlehrer diktiert schon kleineren Schülern in einem Tempo von über 30 Silben und mancher Schreiblehrer begnügt sich leider auch auf der Mittel- und Oberstufe mit einem malenden Schönschreiben.*

Zur Gesundung des ganzen Schriftwesens der Schule bedarf es *der gemeinsamen Anstrengung der Behörden, der Lehrerschaft und der an der Schrift noch interessierten Berufskreise.* Die Schriftreformbewegung hat dazu den Impuls gegeben. Viele Lehrer aller Kantone haben sich im Dienste dieser Bewegung seit Jahren selbstlos zum Wohle der Schule betätigt. Die in der Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz (WSS) zusammengefasste Schriftreformbewegung setzt sich nach wie vor ein für eine grundsätzliche, den neuen Anforderungen der Psychologie und der Pädagogik gemässe, aber auch die praktischen Bedürfnisse befriedigende Lösung der Schriftfrage, wie das eben erschienene «Handblatt der neuen Schrift» sowie zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen der jüngsten Zeit beweisen. Ihre führenden Vertreter sind auch keine Stürmer und Dränger mehr; die meisten von ihnen haben 20 und mehr Jahre Praxis hinter sich.

Aus all diesen Erwägungen heraus *bitten wir die Erziehungsbehörden unseres Landes um Vertrauen.* Wir ersuchen sie, zur Zusammenarbeit Hand zu bieten. Die Zusammenarbeit liegt im Interesse der Schule und im Interesse der Lösung der Schriftfrage. Beschlüsse wie jener des Zürcher Erziehungsrates verunmöglichen die Zusammenarbeit. Am Streit haben nur diejenigen Interesse, denen erwünscht ist, dass möglichst alles beim alten Schlendrian bleibe. — Wir sind nicht der Auffassung, das Problem der Schriftreform schon vollständig gelöst zu haben. Wir nehmen aber in Anspruch, eine brauchbare Grundlage für die anzustrebende Lösung geschaffen zu haben. Die endgültige Lösung wird aber niemals von einer rein beratenden Kommission zustande gebracht werden. *Sie kann nur gefunden werden durch Zusammenarbeit der interessierten und beteiligten Kreise auf dem Boden der Praxis.* Wir haben die bestimmte Hoffnung, dass sich ein solcher Weg zum Wohle unserer Schule und unserer Kinder werde finden lassen.

Weinfelden, im Mai 1935.

Für die WSS:
Der Präsident: *Paul Lüthi.*

Von der Schulschrift zur Lebensschrift

Die «Pädagog. Vereinigung» des Lehrervereins Zürich führte letzten Winter einen kurzen Schriftkurs (18 Stunden, Leiter: Rud. Brunner und P. von Moos, Winterthur) durch, der besonders für die Lehrer von Mittel- und Oberstufe bestimmt und dessen Hauptzweck die rasche Einführung in die neue *Schulschrift* und die Ueberleitung derselben in die *persönliche Handschrift* war.

Dem am Schluss des Kurses nach Zusammenfassung des Gebotenen geäusserten Wunsche kommen wir gerne nach, hoffen wir doch, damit wieder ein Stück Aufklärungsarbeit im Dienste der Schrifterneuerung zu leisten.

In der folgenden Darstellung setzen wir die Kenntnis der Hulligerschen Schreibmethode voraus, besonders aber die Einsicht in den streng methodischen, lückenlosen Aufbau aus der römischen Steinschrift zur verbundenen Schulschrift. Verhängnisvoll für die neue Schreibmethode ist die Tatsache, dass im allgemeinen nur die klaren, einfachen, strengen und deshalb etwas wenig lebendig scheinenden Hulligerschen Schulschriftformen bekannt sind und als Endformen aufgefasst werden. Sie stellen aber nur *Schul-* oder *Richtformen* dar, die für den Schüler so lange verbindlich sind, als er nicht selber imstande ist, sie zu freieren, individuellen Formen umzuprägen.

Wie wandelt sich nun die Handschrift im Laufe der Schuljahre?

a) Unterstufe. Das Ziel der Unterstufe (1.—4. Schuljahr) ist die mit dem stumpfen Schreibgerät (Schnurzugfeder) erzeugte, steile und langsam geschriebene Schulschrift. Die hier noch stark betonte *Eckwende* gibt der Schrift den auf dieser Stufe so nötigen Halt. Der Schüler ringt noch mit der Form und mit technischen Schwierigkeiten, weshalb das Schreibtempo mässig sein soll (4. Schuljahr etwa 12—14 Silben in der Minute).

b) Mittelstufe. Ihr Ziel ist die steil geschriebene Breitkantfederschrift (zweite Hälfte des 4. und erste Hälfte des 5. Schuljahres). Nicht, um das Schriftproblem zu erschweren, wird das neue Gerät der Breitkantfeder eingeführt, sondern weil diese eine sehr grosse Formkraft besitzt und dem Schreibunterricht neue Impulse gibt.

Zur Einführung des neuen Gerätes ist eine breite Federnummer nötig (z. B. To 63; S 17 oder 16; Rustica 37 oder 36).

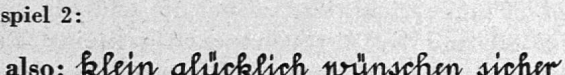
Einführende Uebungen (in 5 mm karierte Hefte):

Beispiel 1:

Das Ueben der Handschrift erfolgt mit schmäleren Federn (z. B. To 63½, To 64; S 15; Rustica 647 oder 648) in einfach linierten Heften.

Auf der Mittelstufe ist in noch höherem Masse als unten auf die gute Bindung der Buchstaben zu achten, weshalb es ratsam ist, z. B. k, ck und ch mit Schleifen auszuführen.

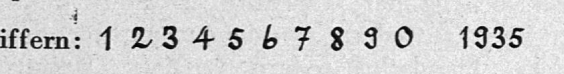
Beispiel 2:



Beispiel 3:

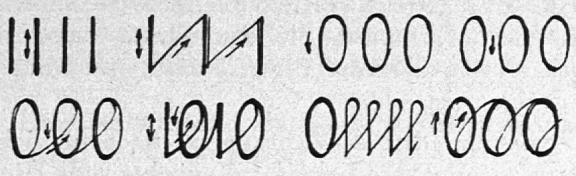
Gewisse Formen werden freier:

Beispiel 4:



Technische Uebungen mit Bleistift und Feder (schmale Breitkantfeder) führen mit der Zeit eine grössere Schreibgeläufigkeit herbei, z. B.:

Beispiel 5:

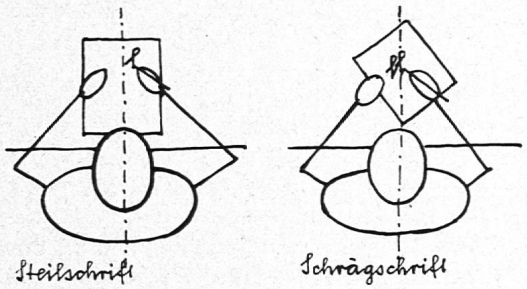


Oberstufe.

Ziel der Oberstufe (12.—15. Altersjahr) ist die Ausbildung der flüssig geschriebenen Schrägschrift.

a) Formale Seite. Die Buchstabenformen werden noch freier und individueller. Mit der freieren Schriftgestaltung parallel geht die Schärfung des «kalligraphischen Gewissens», d. h. der Schüler muss erkennen lernen, warum eine persönlich gestaltete Buchstabenform gut oder schlecht ist. Die Orientierung darüber erfolgt an den Grundformen unserer Schrift, an der römischen Steinschrift.

Die *Schräglegung* der Schrift erfolgt am besten im 5. Schuljahr, damit im 6. Schuljahr einheitlich schief geschrieben werden kann und die Schüler eine gewisse Schreibgewandtheit beim Uebertritt in die Oberstufe mitbringen. Die Haltung von Körper, Arm und Hand ist gleich wie in der Steilschrift. Die Schreibfläche wird nach links aufgedreht, so dass die Schreiblinien nach rechts ansteigen.

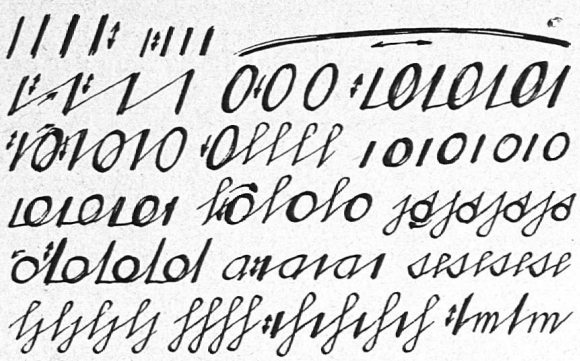


Die Einführung der links geschrägten Breitkantfeder kann in ähnlicher Weise erfolgen wie bei der rechts geschrägten, indem mit einer breiten Nummer (Ly 3, S 28, Rustica 39 oder 38) Vorübungen auf kariertes Papier gemacht werden. Ebenso gut kann aber die Einführung der links geschrägten Feder direkt mit der Handschrift geschehen, unter Verwendung von Ly 4 oder S 26. Zwischenhinein sollten aber doch immer wieder kurze Federführungsübungen eingeschaltet werden, wie z. B.

Beispiel 6:

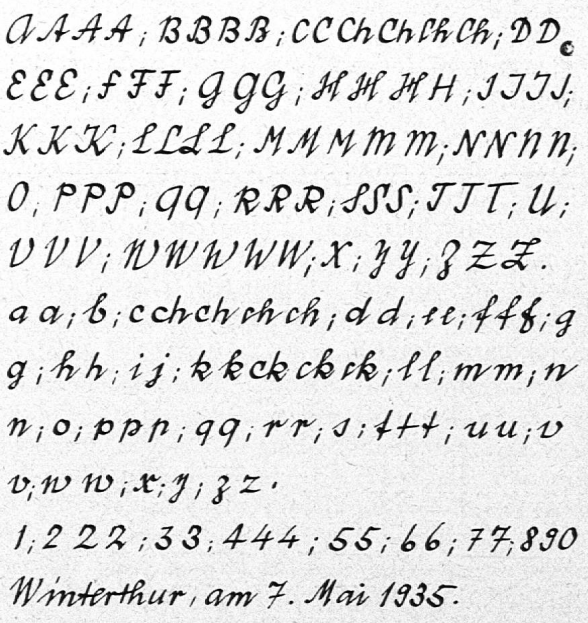
Die eigentlichen handschriftlichen Uebungen und die täglichen schriftlichen Arbeiten werden eher mit einer schmalen Breitfeder ausgeführt (z. B. Ly 4½ oder Ly 4, S 25 oder 26 und Rustica 648). Wir müssen uns bewusst sein, dass eine zu breite Feder den Fluss der Schrift hemmt. Nur bei Verwendung schmaler Breitfedern runden sich denn auch viele Eckwenden ab, wodurch die Schrift an Flüssigkeit gewinnt.

Beispiel 7:



Im folgenden Alphabet der Oberstufe stehen neben den strengeren Formen der Schulschrift die freieren, nach persönlicher *Wahl* ausgeführten Buchstabenformen (Wahlformen).

Beispiel 8:



b) Technische Seite. Mit der Schräglegung der Schrift kann eigentlich erst so recht die technische Schulung durchgeführt werden, da die Pendelbewegung des rechten Unterarmes eine ausgiebige Bewegungsmöglichkeit schafft. Hier kann und soll auch in weitgehendem Masse die *Schreibtechnik* von Prof. Jean *Keller* Berücksichtigung finden.

Keller hat sich eingehend mit den physischen Bedingtheiten des Schreibaktes befasst (J. Keller, Wegweiser für einen natürlichen Schreibunterricht). Seine Ausführungen geben uns wertvolle Anhaltspunkte für einen richtig betriebenen Schreibunterricht. Was er über Körper-, Arm- und Fingerhaltung und Federführung sagt, können wir sinngemäss auch auf die neue Breitfederschrift übertragen.

Die Analyse der komplizierten Schreibbewegungen ergibt bei Keller folgende einfachen Bewegungen:

1. Beugen und Strecken der Finger in den Mittelgelenken.
2. Kreisen der Schreibfinger in den Grundgelenken.
3. Horizontale Pendelbewegung des rechten Unterarms.

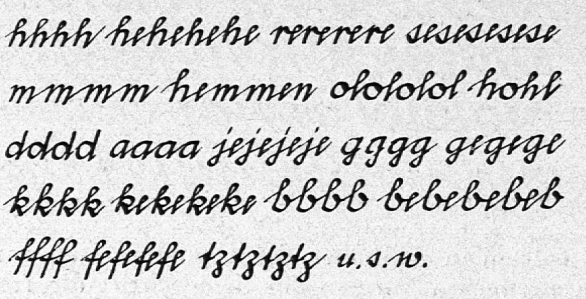
Durch intensive Uebung dieser einfachen, sowie der kombinierten Bewegungen erhalten wir eine geschmeidige, unverkrampfte Art des Schreibens.

Technische Uebungen (mit Bleistift oder schmaler Breitkantfeder):

Beispiel 9.

Zu diesen schreibtechnischen Uebungen gesellen sich Reihenübungen von Buchstaben, die ein Einschleifen der Formen und zugleich eine Lockerung der Schreiborgane bezwecken, z. B.

Beispiel 10:



Eine sehr grosse Auswahl technischer Uebungen bietet uns das soeben erschienene «Handblatt der neuen Schrift», das an anderer Stelle der «Schrift» besprochen wird.

c) Taktschreiben. Von grossem Wert sind die Uebungen im Taktschreiben, die schon auf der Mittelstufe tüchtig einsetzen müssen. Sie vermögen die Schnelligkeit der Schrift wesentlich zu fördern und stellen ein straffes Schreibexerzieren dar, das von den Schülern gern ausgeführt wird, wenn es im richtigen Wechsel mit andersartigen Schreibübungen auftritt. Durch dieses straffe, taktmässige Schreiben werden eine Weile alle Schreibbewegungen der Schüler dirigiert und zusammengerafft. Wie der richtig durchgeführte Drill im Militärdienst von durchaus positivem Wert ist, belebt, erfrischt, das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen hebt, so ist er auch im Schreibunterricht von guter Wirkung, wenn er im Wechsel mit Formschulung und handwerklicher Ausbildung erfolgt.

Das Taktschreiben erfolgt mit Vorteil an Hand passender Silben oder kleiner Wörter, wie z. B. hell, heilen, heim, grün, rennen, hemmen. Am besten werden die Abstriche gezählt und die Aufstriche mit «weg» oder «fort» benannt. Rückläufige Bewegungen bezeichnet man mit gedehntem «und».

Auch hierüber gibt uns das schon erwähnte «Handblatt» der neuen Schrift wertvolle Fingerzeige.

Zum Schlusse sei noch der «Federfrage» gedacht. Es wird der neuen Schreibmethode oft der Vorwurf gemacht, dass sie eine zu grosse Zahl verschiedener Federn benötige. Freilich kommt die neue Methode *nicht* wie die alte Spitzfedertechnik mit nur *einer* Feder aus. Die Rücksichtnahme auf die kindliche Entwicklung lässt dies nicht zu.

Die *Unterstufe* braucht zwei Schnurzugfedern von 1 mm und 1/2 mm Strichbreite, wobei die schmale Feder [z. B. S 20 und S 19 (Soennecken); kleine Redis 1142 (Heintze & Blanckertz); Pfannenfeder Nr. 49 und Cito 46 II (Brause)] für die Handschrift vom 2. bis 4. Schuljahr passt.

Als *Steilschriftbreitfedern* für die *Mittelstufe* (natürlich auch für die steile Schrift der Oberstufe) kommen in Betracht von Heintze & Blanckertz To 63 (Vorübungen) und To 64; von Brause Rustica 647.

Die *Schrägschrift* der Oberstufe erfordert links geschrägte Breitkantfedern, von denen hauptsächlich als eigentliche Handschriftfedern Ly 4 1/2 (Heintze & Blanckertz) und Rustica 648 (Brause) zu empfehlen sind. Beide eignen sich sowohl für Steil- als für Schrägschrift, was von grossem Vorteil ist, wenn man beide Schriften (steil und schräg) noch nebeneinander pflegt. Für gewisse Hefte (Rechnen, Geometrie, Naturkunde u. a.) passt die Steilschrift besser als die Schrägschrift, die eher für Arbeiten sprachlicher Natur geeignet ist.

Die vorstehenden Ausführungen machen nicht Anspruch auf Vollständigkeit. Sie möchten als Hinweise, als Anregungen gegeben werden und wollen auch zeigen, wie lebendig und vielgestaltig das Thema der neuen Schrift ist und wieviel Freiheit in der scheinbar stark gebundenen Form liegt. *P. von Moos.*

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZURICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

31. MAI 1935 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL 29. JAHRGANG • NUMMER 11

Inhalt: Schweizerische Lehrerzeitung — Zürch. Kant. Lehrerverein: Kriseninitiative — Zürch. Kant. Lehrerverein: Jahresbericht für 1934 (Schluss) — Zürch. Kant. Lehrerverein: 5., 6., 7. Vorstandssitzung — Zur gef. Notiznahme.

Schweizerische Lehrerzeitung

Kollegen! Werbet für das Vereinsblatt des SLV! Ihr nützet Euch, dem Schweizerischen Lehrerverein und auch dem Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Zur Abstimmung über die Kriseninitiative.

Im Hinblick auf die Abstimmung vom 2. Juni 1935 sei nochmals darauf hingewiesen, wie sich die Spitzenorganisationen verhalten, denen der ZKLV angeschlossen ist. Es sind dies der Schweizerische Lehrerverein und der Kantonal-Zürcherische Verband der Festbesoldeten (KZVF). Beide gehören der «Nationalen Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung» (NAG) an, die sich fest für die Kriseninitiative einsetzt. Die Delegiertenversammlung 1934 des SLV begrüsste in einer Resolution die in der Initiative enthaltenen Bestrebungen zur planmässigen Arbeitsbeschaffung und zur Sicherung einer ausreichenden Existenz aller Volksgenossen, und diejenige des KZVF erklärte am 16. Juni 1934 ihre Zustimmung zur Kriseninitiative. Heute besteht in unserem Kanton ein Kantonal-Zürcherisches Komitee der NAG. Es hat den Kantonalvorstand des ZKLV vor einiger Zeit zur Beteiligung bei der Propaganda für die Initiative aufgefordert. Da die Beschlüsse der NAG für die Sektionen bindend sind, wurde der Aufforderung dadurch nachgelebt, dass dem Kantonal-Zürcherischen Komitee die Pressevertreter des ZKLV gemeldet wurden, damit diese mit Material zur Bedienung der Presse versehen werden konnten.

In diesem Zusammenhang erinnert der Kantonalvorstand an den Artikel «Aufriss einiger Hauptfragen des Abbauproblems» von Prof. Marbach in den Nummern 4 und 5 des «Päd. Beob.» vom 15. Februar a. c. und an die von den Sektionspräsidenten gebilligte Resolution gegen den programmatischen Abbau («Päd. Beob.» Nr. 7 vom 15. März 1935), der auch der Zentralvorstand des SLV zustimmte. Dieser leitete sie ausserdem an Herrn Nationalrat O. Graf, Bern, damit er bei der Besprechung der Kriseninitiative in der Märzsession der Bundesversammlung in ihrem Sinne vorstellig werde.

Der Kantonalvorstand glaubt, zum Abschluss dieser Mitteilungen seine Mitglieder darauf hinweisen zu dürfen, dass das Schicksal der Kriseninitiative für das Verhalten weiter Kreise in den Abbaufragen bestimmend sein wird. Eine Verwerfung würde gewiss den Befürwortern dieses programmatischen Abbaues neuen Auftrieb verschaffen. Darüber aber, dass eine extreme Abbaupolitik von unheilvollen Folgen sein müsste, ist man sich wohl in allen Kreisen des Volkes einig.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Jahresbericht für 1934. (Schluss.)

17. Herausgabe einer Naturschutzschrift.

Durch Vermittlung von K. Huber, Sekundarlehrer, Zürich, wurde vom «Bunde zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee» die Anregung gemacht, es möchte der ZKLV mithelfen, eine für den Lehrer bestimmte Naturschutzschrift zu schaffen. Der Vorstand erklärte sich mit Freuden bereit mitzuhelfen, um unsere heimatliche Natur mit ihren Blumen, Wiesen, Feldern und Wäldern, ihren Seen, Hügelzügen und Bergen in ihrer Naturhaftigkeit zu erhalten; dadurch, dass man bei den Menschen Verständnis und Herz zu öffnen versucht. Er glaubt, dass die Schule berufen ist, bei dieser Arbeit mitzuhelfen. In eine gemeinsam mit dem «Bunde zum Schutze des Landschaftsbildes» zu bildende Kommission ordnete der Vorstand drei Mitglieder ab. Die eigentliche Arbeit wird im Jahre 1935 zu tun sein.

18. Gesuch des Verbandes ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht betr. Resolution gegen antidemokratische Tendenzen.

Das Geschäft, das schon im Jahre 1933 angeregt worden war, konnte in der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. März 1934 erledigt werden. Die vom Verband vorgelegte Resolution wurde von der Delegiertenversammlung gutgeheissen und im P. B. (Nr. 8, 1934) veröffentlicht. Ihre Hauptgedanken sind: Die Demokratie ist die einzig mögliche Grundlage unseres schweizerischen Bundesstaates und unserer Volksschule. Als demokratischer Staatsbürger hat auch der Lehrer das Recht zur freien Meinungsäusserung. Es widerspricht demokratischer Auffassung, Lehrer wegen ihrer politischen Ueberzeugung aus der Schule entfernen zu wollen, und der ZKLV wird in solchen Fällen seinen Mitgliedern jede Unterstützung angedeihen lassen.

19. Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe.

Es handelt sich dabei zumeist um jene Einzelfälle, wie sie im Laufe des Jahres zu Dutzenden in immer neuen Fällen auf der Traktandenliste der Vorstandssitzungen stehen; oft zieht ein einziger Fall über die Traktandenlisten eines ganzen Jahres oder noch länger. Den Vorstandsmitgliedern offenbaren sich da viel menschliches Leid, Ungeschicklichkeit, Unüberlegtheit, oft auch menschliche Bosheit. Der Vorstand nimmt sich dieser Einzelfälle, sofern sie in sein Tätigkeitsgebiet fallen — wobei er in der Interpretation sehr weitherzig ist —, mit der gleichen Gewissenhaftigkeit an wie der grossen, allgemein interessierenden

Fragen. Es dürfte interessant sein, einige wenige solcher Fälle kurz zu skizzieren.

Eine Lehrkraft musste krankheitshalber früh pensioniert werden. Die Pension beträgt Fr. 2000.—; ohnehin kaum genug zum Leben, besonders weil öfters Kuraufenthalte im Gebirge notwendig werden. Es kommt die Mitteilung, dass die Summe von Fr. 2000.— auf Fr. 1800.— heruntergesetzt werde. Die Erkundigung des Kantonalvorstandes bei der Erziehungsdirektion ergibt, dass der Kanton Zürich seine bisherige Leistung aufrecht halte, dass aber der Bundesbeitrag auf Grund des Bundesgesetzes betr. Massnahmen gegen die Tuberkulose, der einen Teil der Pension ausmache, heruntergesetzt worden sei. Der Kanton könne seine Pensionsquote unmöglich erhöhen. Der Kantonalvorstand verwendet sich mit Erfolg um einen Beitrag aus dem Hilfsfonds der kantonalen Witwen- und Waisenstiftung. Ein Mitglied des Vorstandes übernimmt das Patronat.

Eine Lehrerin ist wegen Verehelichung aus dem Schuldienst zurückgetreten. Nach einigen Jahren, es waren unterdessen zwei Kinder geboren worden, wird die Ehe geschieden. Der Mann, ein Arbeiter, wird arbeitslos und kann keine Unterhaltsbeiträge mehr zahlen. Die Mutter möchte, um sich und die Kinder durchzubringen, in den Schuldienst zurück. Die Verweserei sollte möglichst in der Nähe des Ortes sein, wo die Mutter mit ihren zwei Kindern bei Verwandten wohnt. Mit dem Zeitpunkt, wo die Lehrerin wieder definitiv in den Schuldienst tritt, wird eine grössere Summe zur Nachzahlung in die Witwen- und Waisenkasse fällig. Der Vorstand bemüht sich, für diese Nachzahlung eine tragbare Regelung zu treffen.

Eine Lehrkraft, welche früher schon einmal psychisch krank gewesen war, dann aber, trotz eines ungünstigen ärztlichen Zeugnisses, jahrelang als gewählte Lehrkraft den Schuldienst wieder versehen konnte, erkrankt von neuem. Das ärztliche Zeugnis lautet wieder ungünstig. Die Behörden drängen auf raschen Rücktritt vom Lehramt. Der Kantonalvorstand steht in einer schweren Gewissenslage. Als sich nach Wochen keine Besserung zeigt, entschliesst er sich, den Angehörigen der betr. Lehrkraft, die den Staat schon früher mit einem Vikariat von einem Jahr belastet hatte, den Rücktritt nahezulegen. Im Hinblick auf die behördlichen Tendenzen, die maximale Vikariatsdauer auf ein Jahr zu kürzen (siehe Sparbericht), was mit sog. Missbräuchen begründet wird, glaubte der Vorstand mit seinem Rat auch im Interesse der ganzen Lehrerschaft zu handeln.

Ein Kollege wird bei den Bestätigungswahlen nicht mehr bestätigt. Seine Visitationsberichte sind gut; die Mitglieder des Erziehungsrates, die seinen Unterricht besuchen, geben gute Urteile. Er erhält eine Verweserei, wo seine Wahl leider nicht gelingt. An einer neuen Verweserei hat er das Pech, im ersten Jahr längere Zeit einen Krankheitsurlaub nehmen zu müssen, so dass ihn die Pflege nicht zur Wahl vorschlagen kann. Im zweiten Verweserjahr ist es, wie wenn alles, was über den Kollegen an seinen früheren Wirkungsorten geschwatzt worden ist, wie eine Pest in den gegenwärtigen Ort hineingefahren wäre. Die Pflege, von der nicht alle Mitglieder die Pflichtbesuche gemacht haben, erklärt, einen Wahlvorschlag mit Rücksicht auf die Stimmung in der Bevölkerung nicht wagen zu können. Unklare Andeutungen greifen das Familienleben des Kollegen an. — Was tut der Kantonalvorstand in diesem Fall? Er versucht, durch Anfragen und eigene Schulbesuche ein Bild von der Schulführung des betr. Lehrers zu bekommen. Er verwendet sich beim Erziehungsrat, damit der Lehrer als Verweser abgeordnet wird; ausserdem nimmt er den Kollegen auf die Stellenvermittlungsliste und verhandelt persönlich und schriftlich mit Schulpflegen. Alles zerschlägt sich, weil die Gerüchte schneller sind als alle Vermittlung. Der Kantonalvorstand setzt sich auch in Verbindung mit der Schulpflege des jetzigen Schulortes, um präzise Anklagen zu erhalten. Es gelingt nicht, etwas Fassbares herauszubringen. — Der Vorstand der Bezirkssektion ist dem Kantonalvorstand in verdankenswerter Weise behilflich.

Ein ehemaliger Kollege, der wegen eines Deliktes zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war, wurde wegen sehr guter Führung vor Verbüssung der ganzen Strafe aus der Strafanstalt entlassen. Der Kantonalvorstand und der Präsident der Bezirkssektion hatten sich seinerzeit der Frau und des Kindes des Delinquenten angenommen. Auf Grund der tadellosen Führungszeugnisse und im Pflichtgefühl, mithelfen zu müssen, dass ein Mensch wieder ein wertvolles Glied der Gesellschaft und ein rechter Vater seines Kindes werden könne, versagen sie auch jetzt ihre Hilfe nicht. Eine Rückkehr in den staatlichen Schuldienst ist unmöglich. Der Kantonalvorstand versucht aber, in enger Fühlung mit dem Präsidenten der Bezirkssektion und der Seminardirektion, eine geeignete Arbeit zu finden und den Mann zu stützen.

Einem jüngeren Kollegen misslang eine Unternehmung auf einem Spezialgebiet wissenschaftlicher Forschung. Er besass dazu auf keinen Fall die nötigen Geldmittel und wohl auch nicht die Fachausbildung, deren es zum Gelingen bedurft hätte. So geriet der Mann in Schulden. Er versuchte sich ihrer zuerst dadurch zu erwehren, dass er bei Privaten und Instituten Geld aufnahm, wobei er in erster Linie namhafte Beträge von solchen Geldgebern erhielt, die ihre Interessen energisch zu wahren verstanden. Deshalb wurden bald drängende Forderungen erhoben, denen er in den verlangten kurzen Fristen aus seinem inzwischen nicht unerheblich abgebauten Gehalt nicht genügen konnte; dazu begann er den Ueberblick über die kompliziert gewordenen Verhältnisse und ausserdem Ruhe und Ueberlegung zu verlieren. Da Weltunerfahrenheit und Unklugheit dem von allen Seiten hart Bedrängten nicht auch in der Schulstube mitspielten und er sich als guter Lehrer ausweisen konnte, beschloss der Vorstand, dem Kollegen durch Gewährung eines langfristigen Darlehens von Fr. 500.— zu helfen. Mit einem Betrag von gleicher Höhe schloss sich auf Ersuchen des Kantonalvorstandes auch der SLV an. Die Entwicklung der Verhältnisse machte dann noch die Ausrichtung von weiteren Geldmitteln in Form eines zinslosen Darlehens nötig. All dies geschah allerdings nur unter der Bedingung, dass sich der Kollege zu einer nicht unbeträchtlichen monatlichen Lohnabtretung an den Kantonalvorstand verpflichtete und sich damit einverstanden erklärte, dass von dort aus seine finanziellen Verpflichtungen geregelt würden. Trotz verschiedener Zwischenfälle berechtigt die Lage heute zur Hoffnung, dass die Angelegenheit im Laufe des nächsten Jahres (1936) zu einem guten, alle Teile befriedigenden Ende geführt werden kann. Damit wäre einem Kollegen die solide Basis für sein weiteres Fortkommen wieder gegeben, wie er sie aus eigenen Kräften nicht mehr hätte schaffen können. Der Umstand allein, dass von unserer Seite eine Sanierung eingeleitet worden war und weiter

geführt wurde, hatte diesen Kollegen (wie noch einen zweiten, dessen Verhältnisse ähnlich liegen) bei den Wiederwahlen vor Nichtbestätigung und Stellenlosigkeit bewahrt. Dass sehr oft Unkorrektheiten und Verfehlungen eines Einzelnen Mißstimmung dem ganzen Stande gegenüber zur Folge haben, wissen wir alle. Wenn sich der Kantonalvorstand bemüht, in Angelegenheiten wie der vorgängig skizzierten Ordnung zu schaffen und niemanden zu Schaden kommen zu lassen, so geschieht das nicht nur im Hinblick auf das Wohl des einzelnen Kollegen, sondern ebenso sehr zur Wahrung des Ansehens des ganzen Standes.

Die wenigen Fälle mögen genügen, um wenigstens eine Ahnung von dieser Seite der Vorstandstätigkeit zu geben, die mit ihren Besprechungen, Briefen und Gängen manchmal sehr viel Zeit in Anspruch nimmt.

Bei der Erledigung solcher Einzelfälle muss der Kantonalvorstand sehr oft mit den kantonalen Schulorganen und denen der Witwen- und Waisenstiftung in Verbindung treten. Es sei den gen. Organen an dieser Stelle bestens gedankt für das Verständnis und das wohlwollende Bemühen, stets zu einer befriedigenden Lösung zu kommen.

VII. Beziehungen des ZKLV zu anderen Organisationen.

1. Zum Schweizerischen Lehrerverein (SLV).

Zu den Statuten des SLV, die 1934 angenommen wurden, hatte der Kantonalvorstand noch im Vorjahr Stellung bezogen. Wichtig ist vor allem die Stellungnahme in folgenden Punkten: Der Kantonalvorstand erklärte sich gegen eine Beschränkung der Amtsdauer der Mitglieder im Zentralvorstand des SLV; er wünschte, dass allen Mitgliedern des SLV das Recht eingeräumt werde, an den Delegiertenversammlungen mit beratender Stimme teilzunehmen, wie es für die Mitglieder des ZKLV anlässlich dessen Delegiertenversammlung rechtens und gut ist; schliesslich trat er ein für die Bestimmung, dass die Rechnung des SLV durch eine unabhängige Revisionsgesellschaft zu prüfen sei.

Als es sich zeigte, dass das für die Delegiertenversammlung 1934 ursprünglich in Aussicht genommene Schaffhausen infolge der grossen Geschäftsliste nicht in Frage käme, erklärte sich der Kantonalvorstand bereit, die Delegiertenversammlung und die dafür notwendigen äusseren Vorbereitungen zu übernehmen. Bei dieser Arbeit wurde er vom Vorstand des Lehrervereins Zürich, besonders dessen Vizepräsidenten in äusserst verdankenswerter Weise unterstützt. — Als dritte zürcherische Vertretung im Zentralvorstand wurde von der Delegiertenversammlung des ZKLV an Stelle der zurücktretenden Frau S. Russenberger Frl. Anna Gassmann vorgeschlagen; die andern Mitglieder sind Prof. P. Boesch und H. Hardmeier. — In der Redaktionskommission, der Krankenkassenkommission, der Jugendschriftenkommission, der Kommission für interkantonale Schulfragen und der Fibelkommission ist die zürcherische Lehrerschaft vertreten.

In Verbindung mit den Vorständen der Bezirkssektionen, denen die grosse Arbeit besonders verdankt sei, verschaffte der Kantonalvorstand das notwendige Material für den neuen Hotelführer der Stiftung «Kur- und Wanderstationen» des SLV.

In einem Aufruf in Nr. 22, 1934 des P. B. empfahl der Kantonalvorstand seinen Mitgliedern die Krankenkasse des SLV, und in seiner letzten Sitzung 1934 organisierte er noch eine Werbung für diese Kasse, über deren Resultate im nächsten Jahr zu berichten sein wird.

Die Leitung des SLV hat den Gesuchen um Unterstützung, welche der Vorstand des ZKLV jeweilen nach gewissenhafter Begutachtung an den SLV weiterleitete, immer wohlwollend entsprochen. Mit der Feststellung ist der beste Dank verbunden.

2. Zum Schweizerischen Lehrerinnenverein.

Der ZKLV wurde in freundlicher Weise zur Jahresversammlung am 10. Juni in Zürich eingeladen. Der Vorstand nahm die Einladung gerne an und liess sich an der Festversammlung vertreten, auf die ein Vortrag von Frl. Dr. Somazzi (Bekenntnis zur Demokratie) angesetzt war.

3. Zum Kantonal-Zürcherischen Verband der Festbesoldeten (KZVF).

Ausser durch den SLV ist der ZKLV auch durch den Festbesoldetenverband der NAG angeschlossen, so dass er in gewissen Fragen stark gebunden ist. — Gegenwärtig ist der Vorstand des ZKLV in den leitenden Organen des ZKVF nicht vertreten, was ohne irgendwelche Absicht gelegentlich Missverständnisse herbeiführt, die nicht in der Richtung einer raschen und kräftigen Zusammenarbeit liegen. Es muss daran gedacht werden, die genannte Unzulänglichkeit gelegentlich zu beheben. Dankbar sei noch erwähnt, dass der KZVF dem ZKLV die Kosten aus der Lohnabbauaktion vom Januar im Betrage von Fr. 75.— zurückerstattet hat.

4. Mit zürcherischen Lehrerorganisationen (Stufenkonferenzen, Lehrerverein Zürich, Verband ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht, Freiwirtschaftliche Lehrergruppe).

Die Beziehungen zu diesen Organisationen hielten sich, wie man zu sagen pflegt, im grossen und ganzen im üblichen Rahmen. Neu war, wie schon früher erwähnt wurde, dass sich der Kantonalvorstand auf Einladung hin im Vorstand einer Stufenkonferenz anlässlich der Beratungen über die Schulreorganisationsfragen durch ein Mitglied ständig vertreten liess. Mit grosser Genugtuung darf festgehalten werden, dass über die Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete und Aktionen zwischen den genannten Organisationen und dem ZKLV nie irgendwelche Meinungsverschiedenheiten bestanden. Wir hoffen, dieses gute Verhältnis bleibe auch in der Zukunft; im Interesse der gesamten zürcherischen Lehrerschaft wollen wir die Einigkeit erhalten, damit der Grundsatz «teile und herrsche» gegenüber der Lehrerschaft nie zur Auswirkung kommen kann.

VIII. Schlusswort.

Innert verhältnismässig kurzer Zeit hat sich der Kantonalvorstand äusserlich stark verändert. Geblieben sind Wunsch und Wille, der Lehrerschaft und der Schule zu dienen. Wie weit sie verwirklicht wurden, darüber entscheiden die Taten, über die, wenigstens zum Teil, im vorliegenden Jahresbericht in aller Kürze Rechenschaft abgelegt wird. — Der Kantonalvorstand ist sich vollkommen bewusst, dass seine Arbeit nur ein Teil dessen ist, was im ZKLV geleistet werden muss; er möchte darum nicht unterlassen, allen Kollegen, vor allem den Sektionsvorständen, für ihre Mithilfe bestens zu danken, sei es, dass sie den Vorstand auf Geschäfte aufmerksam machten, ihn berieten, ihm wohlgemeinte

Kritik zukommen liessen, endlich aber auch für die Arbeit, die sie freiwillig oder aus statutarischer Verpflichtung ausführten. — Dem Berichterstatter sei zum Schlusse erlaubt, seinen Mitarbeitern im Kantonalvorstand für ihre getreue und zuverlässige Mitarbeit von Herzen zu danken.

Zollikon, den 8. April 1935.

Für den Vorstand des ZKLV.
Der Präsident: *H. C. Kleiner.*

Zürch. Kant. Lehrerverein

5., 6. und 7. Vorstandssitzung,

Dienstag, den 30. April, Samstag, den 4. und Freitag, den 10. Mai 1935, in Zürich.

1. Es wurden 33 Geschäfte erledigt.

2. In mehreren Zuschriften des Kant. Zürch. Komitees der NAG wurde der Kantonalvorstand über die Organisation des Abstimmungskampfes für die Kriseninitiative orientiert und zur Mitarbeit aufgefordert. Da der ZKLV durch den SLV und den Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten der NAG angeschlossen und somit an ihre Beschlüsse gebunden ist, beschloss der Vorstand, ohne auf eine materielle Behandlung der Frage einzutreten, den diesbezüglichen Anordnungen des Kant. Zürch. Komitees der NAG Folge zu geben. Die Pressevertreter des ZKLV sollen durch Zirkular auf die ihnen zugedachte Aufgabe aufmerksam gemacht werden.

3. Der Vorstand der kant. Schulsynode ersuchte den Kantonalvorstand um eine Nomination für ein neues Mitglied des Synodalvorstandes an Stelle des zurücktretenden Präsidenten. Der Vorstand beschloss, hiefür Herrn Karl Vittani, Primarlehrer in Winterthur-Wülflingen, vorzuschlagen.

4. Der Volkshochschule wurde der übliche Jahresbeitrag von 50 Fr. zugesprochen.

5. Die Herren P. Hertli, Sek.-Lehrer in Andelfingen, und E. Huber, Sek.-Lehrer in Rüti, haben ihren Rücktritt als Delegierte der Sektion Zürich in den SLV erklärt. Da auch Herr H. Schönenberger, der aus dem ZKLV ausgetreten ist, als Delegierter in den SLV ausscheidet, sind durch die Delegiertenversammlung 3 Ersatzwahlen vorzunehmen. Der Kantonalvorstand, der zur Zeit nur durch den Präsidenten und ein weiteres Mitglied des Vorstandes vertreten ist, beschloss, zu Handen der Delegiertenversammlung an Stelle des Herrn Schönenberger, der ebenfalls dem Kantonalvorstand angehörte, den Vizepräsidenten Jakob Binder als Delegierten in den SLV vorzuschlagen. — Da die Statuten des SLV die Festsetzung der Amtsdauer der Delegierten in den SLV den kant. Sektionen überlassen, beschloss der Kantonalvorstand, der Delegiertenversammlung zu beantragen, in die neuen Statuten des ZKLV eine Bestimmung aufzunehmen, welche die Amtsdauer der Delegierten in den SLV analog derjenigen der übrigen Funktionäre des ZKLV festsetzt.

6. Dem Vorstande kam ein von 5 Mitgliedern unterzeichnetes Schreiben zu, in dem auf die Paragraphen 4 und 5 des Gesetzes zum Schutze der verfassungsmässigen Ordnung hingewiesen wird, durch welche für die im Dienst des Staates und der Gemeinden stehenden Funktionäre ein Ausnahmerecht geschaffen werden soll. Der Vorstand wurde angefragt, was er zur Bekämpfung des genannten Gesetzes zu unternehmen gedenke. Der Kantonalvorstand war einstimmig der Auffassung, dass das Gesetz zum Schutze der verfassungsmässigen Ordnung vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus unbedingt abzulehnen sei, da es eine krasse Rechtsungleichheit zum Nachteil der Staats- und Gemeindeangestellten schaffe. Er glaubte jedoch, aus taktischen Gründen auf eine aktive Teilnahme am Abstimmungskampfe verzichten zu müssen, und auch deswegen, weil die Angelegenheit allzu sehr zu einer rein politischen Frage gemacht wurde.

7. Die Zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (ZAW) ersuchte den Kantonalvorstand, einen Aufruf zum Beitritt in die ZAW an die Mitglieder zu verteilen. Der Vorstand beschloss, dem Gesuche zu entsprechen, und er beauftragte die Bezirkssektionen mit der Durchführung der Aufgabe. Er unterstützt den Aufruf und bittet um wohlwollende Beachtung desselben.

8. Aus dem Bestreben heraus, die Kosten, welche dem ZKLV aus der Herausgabe des «Päd. Beob.» erwachsen, möglichst zu reduzieren, sah sich der Vorstand veranlasst, einige Artikel zurückzuweisen. Er möchte bei dieser Gelegenheit die Mitglieder darauf aufmerksam machen, dass der Kantonalvorstand schon mehrmals von seiten der Rechnungsrevisoren und der Delegiertenversammlung beauftragt wurde, durch Einsparung von Nummern die grossen Ausgaben für den «Päd. Beob.» zu verringern. Der Vorstand fühlt sich verpflichtet, diesem Auftrage soweit als möglich nachzukommen. Er sieht sich aber dadurch genötigt, Einsendungen zurückweisen zu müssen, wenn an ihrem Erscheinen kein unbedingtes Interesse besteht. — Aus demselben Grunde richtet er an alle Lehrerorganisationen, denen der «Päd. Beob.» für die Veröffentlichung ihrer Versammlungs- und Jahresberichte auch weiterhin gerne zur Verfügung steht, die höfliche Bitte, sich in ihren Berichterstattungen möglichst kurz zu halten.

9. In allen drei Sitzungen beschäftigte sich der Vorstand eingehend mit der Wahl von 2 Vertretern der Schulsynode im Erziehungsrat. Ferner bereinigte er die Anträge des Vorstandes zu den Geschäften der Delegiertenversammlung. (Siehe Bericht über die General- und Delegiertenversammlung.) *F.*

Zur gef. Notiznahme

Unter dem Titel «*Aus welchen Altersstufen rekrutierte sich seit 1920 die stadtzürcherische Lehrerschaft?*» hat Werner Kündig, Sekundarlehrer, Zürich, Vorhaldenstr. 11, dem «Päd. Beob.» Zahlenmaterial und eine graphische Darstellung zur Verfügung gestellt. Die Untersuchungen können im «Päd. Beob.» nicht publiziert werden. Der Verfasser ist aber gerne bereit, sie Interessenten zur Verfügung zu stellen.

Der «P. B.» erscheint im Juni nur einmal (am 14. Juni).

Redaktion des Pädagogischen Beobachters:
H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; *J. Binder,* Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; *H. Frei,* Lehrer, Zürich; *E. Jucker,* Sekundarlehrer, Tann-Rüti; *M. Lichti,* Lehrerin, Winterthur; *J. Oberholzer,* Lehrer, Stallikon; *A. Zollinger,* Sekundarlehrer, Thalwil.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — *Druck:* A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.